

D.

D; ehemals wurde durch diesen groß geschriebenen Buchstaben das vier tägige Fieber mytisch angezeigt.

D; bedeutet auch in den Arzneiformeln soviel als Detur, man gebe z. B. D. ad Vit. D. in Scat. d. i. Detur ad vitrum, Detur in Scatula, man gebe es in einem Glase oder Schächtelchen u. d. gl.

Diacyridium, unrecht **Diagrydium**, Lat. **Lacrymula**; bedeutet den Scammoniumsaft, der aus der gerizten Pflanze ausfließt, und nachher eingedickt und eingetroknet wird. s. Scammonium. Es ist ein sehr stark purgirendes Mittel; weshalb man es auch auf verschiedene Weise zu verbessern suchte; Es wurde nemlich dasselbe in einem Mörsel entweder in Quittenbirnensaft, oder in einem Absud von Rosenblättern oder von Süßholz aufgelöst, die milchige Auflösung von dem Bodensatz abgetrennt, und bei sehr gelinder Wärme bis zu seiner eigentlichen Härte wiederum abgedampft. Diese Korrekturen bekamen nach Verschiedenheit des Auflösungs-mittels verschiedene Namen. Im ersten Fall hieß es **Diacyridium cydoniatum**, im zweiten **rotatum**, im dritten **glycyrrhizatum** oder **liquiritia edulcoratum**. Weil aber diese Bereitungen wegen des wä-

serigen Extrakts, das darinnen nicht so genau mehr mit dem harzigen Teile als in der rohen Substanz vereinigt ist, die Feuchtigkeit der Luft stark anziehen, so ersann man eine andere Methode; wodurch man nemlich das feingestohene Scammonienharz dem Schwefeldampfe eine Zeitlang aufsetzt, welches man alsdem geschwefeltes Scammonium (**Diacyridium Sulphuratum**) nennet.

Dacryoides, oder **lacrymosus**; bedeutet ein Geschwür, aus dem beständig eine Sauche ausfließt. Gr. **Diakryoides elkos**. Von dakryo ich träne. **Dacryon**; ist dasselbe als **Lacryma**, Träne, von dakryo, ich träne.

Dactylios; bedeutet eigentlich soviel als Afer. Einige verstehen auch den Mastdarm darunter. Bei Hippokraten zeigt es einen Kreis, einen runden Kuchen oder eine Scheibe an, deren man sich in der Heilkunde bedient, oder auch ein Stulzäpfchen. Von daktylos, Finger.

Dactylus, oder **Carista**; **Dacteln**; sind die Früchte des Dattelbaums (**Phoenix Dactylifera Linn.**) s. **Phoenix**. S. **Dattes**, on **Dactes**. **E. A. Date**, **H. Dadel**.

Dactilus Idaeus, ist der Luchsstein, **Lapis lyncis** oder **Belemnites**. s. daselbst

Daedalia

Daedalea, werden in der Gewächskunde die Blätter genennet, welche gebogen und zugleich zerrißen sind.

Daemonomania, Daemonia, zeigt den langwirigen Wahnsinn oder auch Bläselei an, wo sich die Kranken vor den Teufeln fürchten. L. Der Teufelswahn.

Damnata Terra, ist dasselbe als Caput mortuum.

Danich, wägt acht Gran, ist gleichviel als Lupinus.

Daphne, bedeutet soviel als Laurus, Lorbeerbaum, weil die Blätter desselben, wenn man sie verbrennet, ein Geräusch von sich geben oder knistern. Von Dao oder Dao, ich brenne, und phono, ich gebe einen Ton, ein Geräusch. Andre leiten die Benennung auch von Daphne, einem schönen Mädchen her, das nach der Meinung der Dichter in einen Lorbeerbaum verwandelt worden ist. f. Laurus.

Daphne, zeigt bei Linné eine besondere Pflanzengattung (mit 8 Staubfäden, und einen Staubweg) an, die bei Tournefort und Haller Thymelaea, und im Teutschen bei einigen Zeiland, auch Kellersbals oder Seidelbast heißt. Sie hat folgende Kennzeichen: die Blume hat keinen Kelch, sondern nur eine trichterförmige, an der Mündung vierspaltige Blumenkrone; sie hinterläßt eine einfamige Beere. Es sind dreizehn Arten davon bekannt.

f. Thymelaea, Laureola u. a. f. Garou. E. Spurge Laurel. Daphne Alexandrina; f. Laurus Alexandrina.

Daphnoides; ist die Laureola, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Lorbeerbaum diesen Zunamen erhält. Von Daphne, Lorbeerbaum und eidos, Gestalt.

Darhis, bedeutet das Wundreiben der Haut. Von dero, ich reibe wund. f. Intertrigo.

Dartos, Dartus; ist eine Haut des Hodensafs, die aus einem dicken, und aberigen fadigen Gewebe, das sich mit der eigentlichen Haut des Hodensafs genau vereinigt, besteht, jeden Hoden aber besonders umgibt, und obschon sie gar keine Fleischfasern hat, doch gemeiniglich die Fleischhaut genennet wird. Da diese Haut jeden Hoden besonders umgibt, wird der Hodensack in zwei eiförmige Höhlen geteilet, die unten, wo sie zusammenstossen, eine raube Erhabenheit machen, die man die Nath (Raphe Scroti) heißt. Diese ganz besondere Hülle hat ein röthliches Aussehen; ist voll kleiner Gefäße, hat aber keine eigentliche Muskelfasern, ob sie gleich einigermaßen Eigenschaften eines Muskels besitzt, indem sie sich bei der äußerlichen Kälte mit der Haut zusammenzieht, verkürzt, verdichtet und aufwärts steigt. Nachdem verkürzt sie sich auch bei einer großen Anhäufung des Samen

mens, in einem gefunden
Manne, runzelt zusammen,
und ziehet die Hoden auf-
wärts; im Gegenteil hangt
sie, wenn eine Krankheit ge-
genwärtig und kein Samen
vorrätig ist, schlapp herunter.

Von Deras Haut.

Dalymma; bedeutet die ober-
flächliche und flechtenartige
Ungleichheit des innern Aus-
genlides, die mit einer Rote
verbunden ist. Von dalys,
borstig, rauh.

Datura, ist eine Art des Solanum.
Es wird die Benennung von
dem Indischen Worte Dattiro
und Tatel oder Datel hergelei-
tet. s. Stramonia.

Daucus, Möhren; ist eine be-
sondere Pflanzengattung (mit
fünf Staubfäden, zweien
Staubwegen), die auch von
andern Vogelneß genennet
wird. Ihre allgemeine sowol
als besondere Bümwendolden
bestehen aus vielen Stralen,
und sind während der Blüte
flach; wenn sie aber Samen
tragen, in der Mitte vertieft,
und gleichsam in Gestalt ei-
nes Vogelneß ausgehöhlt.
Die gemeinschaftliche sowol
als besondere Doldenhüllen
bestehen aus Blätchen, die in
schmale, gleichbreite Querstä-
cke zerteilt sind. Die Blüm-
chen sind entweder alle oder
nur zum Theil fruchtbar, und
die eussere Blumenblätchen,
vornehmlich bei denen im Um-
kreis, etwas größer als die
andern; die Samen sind mit
steifen Härchen oder Borsten

bekleidet. Linne hat fünf
Arten, welche alle gefiederte
Blätter haben, und worunter
Daucus Carota (gemeine
Möhren; mit borstigen Sa-
men; und an der untern Flä-
che adrigen Blattstielen) die
gewöhnlichste Art ist. Linne
begreift unter dieser Art bei-
de, die wilde, und die zahme
oder Gartenmöhren, indem
er die letztere vor eine bloße
durch die Kultur entstandene
Spielart der erstern hält.
Die wilde Möhren oder
Mehrrüben findet man in al-
len europäischen Ländern an
den Bergen, auf den Aeckern
und Brachfeldern, und trock-
nen Wiesen, wo sie im Julius
und August blühen. Die zah-
men aber werden liberal in
den Gärten gezogen, und ins-
gemein gelbe Möhren, oder
gelbe Rüben genennet. Bei-
de haben eine spindelförmige
Wurzel, welche bei der wil-
den Sorte kleiner und weiß,
von härterer Substanz und
schärferem Geschmack ist; die
von der zahmen Sorte aber
ist größer, fleischiger, ange-
nehmer, und von einer mehr
oder weniger sattgelben, bis-
weilen auch, aber seltener,
dunkel- oder purpurroten Far-
be. Die Pflanzen sind zwei-
jährig, werden drei, vier bis
fünf Schuh hoch, und haben
einen aufrechten, zweireiligen
Stengel, und zweifach gefie-
derte Blätter mit tief zer-
schnittenen und gezähnten
Blätchen. Die allgemeine
Dolden

Dolden bestehen oft aus vierzig, und die besondere fast aus eben sovielen Strahlen: die Blümchen sind weiß oder röthlich, und haben röhliche Staubbeutel, und insgemein ist das mittelfte Blümchen einer Dolden röther, als die übrigen. Diese ganze Pflanze hat einen besondern etwas gewürzhaften Geruch und Geschmack; die Samen sind dabei bitterlich, die Wurzeln aber süße. Wenn man den ausgepressten Saft zur gehörigen Konsistenz einkochet, so bekommt man einen süßen Sirup; dieser ausgepresste Saft dient auch als ein linderes und reinigendes Mittel, vornemlich in Krankheiten der Brust und Harnwege. Ein Umschlag von zerstoßenen frischen Wurzeln thut nach verschiedenen Erfahrungen verschiedener neuerer Aerzte in offenen Ausschlagsschäden, durch Eindringung der Schmerzen und des Gefährs vorrefliche Dienste. Man bereitet auch in einigen Ländern aus den Wurzeln und Samen ein Arzneibier, welches nicht nur angenehm schmecket, sondern auch ein gutes blutreinigendes und harntreibendes Mittel ist. — Hierher gehört auch der Daucus Creticus oder Athamanta Cretensis Linné; Kretische Nöhren; mit gefiederten Blättern, die aus gleichbreiten, flachen, zottigen Blättern bestehen; entzweigeteilten Blumenblätchen; und läng-

lichen, zottigen Samen. Diese Art wächst auf der Insel Kreta, auf den schweizerischen und österrichischen Gebirgen. Der Samen, der Mohrenkammeln genant wird, ist zillendisch, wenig gestreift und wollig. Er hat einen angenehmen Geruch und Geschmack, und soll eine magenstärkende und blähungtreibende Kraft haben, und wird auch von einigen besonders wider den Stein gerühmt. F. Pastenade, ou Carotte Sauvage, Panais, C. Birdnest, Wildcarrot, H. Kroontjeskruid, Vogelnest; Dealbatio, oder Leucosis; Die Weißmachung; gehört zur Verschönerungskunst, wodurch man nemlich das Gesicht, die Zähne, Narben, Flecken u. d. weiß macht. — Diejeses Ausdrucks bedienen sich auch die Scheidekünstler und bezeichnen damit die Weißmachung des Kupfers, z. B. Dealbatio venenis, indem nemlich dasselbe mittelst der Schmelzung mit verschiedenen Zusätzen weißgemacht wird. F. Blanchissement, C. Whiting, Bleaching. H. Witmaakinge. Dearticulatio oder Abarticulatio; ist dasselbe als Diarthrosis. Deauratio; Uebergöldung; wenn man nemlich die Pillen mit Blättergold überzieht, um ihren Geschmack etwas unmerklicher zu machen. — Auch die sogenannte Goldtinktur gehört hieher, womit man

man die Metalle vergoldet.
Gr. Chrysolis. F. Dorure.
E. A. Gilding. H. Vergul-
ding.

Debilitas; Schwachheit, Un-
vermögen; wenn nemlich
Einer Mangel an Kräften
hat, oder seine Muskeln nicht
mit einer Leichtigkeit bewegen
kan, welches entweder aus
Mangel der nötigen Säfte
wegen einer zu häufigen
Ausleerung, oder einer zu
grossen Verdünnung dersel-
ben geschieht, oder weil das
Blut so zähe und klebrig ist,
dass es durch die äussersten
Ende der Gefässe nicht durch-
gehen kan, oder weil eine Ohn-
macht gegenwärtig ist, oder
endlich weil eine Krankheit,
oder eine Erschlappung der
Fasern u. d. zum Grunde
liegt. Nach Herrn Sauvages
machen die Schwächungen
oder Schwächlichkeiten (De-
bilitates) eine besondere Klasse
der Krankheiten, und zwar
derjenigen aus, wo ein Un-
vermögen, seine sonst gewöhn-
lichen Kräfte rechtmässiger
Weise auszuüben, vorhanden
ist. F. Faiblesse, Debilité. E.
Feebleness, or Weakness. H.
Zwakheid.

Decandria; mit zehen Staub-
fäden; zeigt bei Linné jene
Klasse der Pflanzen an, deren
Blumen zehen Staubfäden,
d. i. zehen männliche Zeug-
ungsteile haben.

Decantatio, und Decupelatio;
Abgießung einer Flüssigkeit

von dem größern Teile, der
auf dem Boden bleibt. F. und
E. Decantation. H. Abgie-
ting.

Decidentia, ist dasselbe als Ca-
taproxis. Dieser Ausdruck be-
zeichnet auch jenen Zustand,
wo einer von der blütenden
Gesundheit allmählig zur
Krankheit neigt. Nebstdem
wird auch jener Zustand einer
bizigen Krankheit, Morbus ex
decidentia geheissen, wenn
dieselbe in eine langwähige,
z. B. die Brustfellenzündung
in ein Brustgeschwür über-
geht.

Decidua; abfallende Blätter;
bedeutet nemlich die Blätter,
Blatansätze und Delblätchen,
die nach einem Sommer ab-
fallen.

Decidua Tunica uteri, s. Tunica
decidua.

Declinatio morbi; die Abna-
hme der Krankheit; wenn
nemlich dieselbe gelinder, und
der Kranke außer Gefahr ge-
setzt wird, denn niemand stirbt
in der Abnahme der Krankheit,
außer es müßten andre zufäl-
lige Ursachen dazu kommen,
die den Tod verursachen. s.

Acme. — Per Declinatio-
nem effundere, bedeutet das
Abgießen einer Flüssigkeit,
indem man das Gefässe nur
dabei neigt, damit der Bo-
denfaz zurückbleibt.

Declinatus; wird der Stamm
oder Stengel genennet, der
bogenförmig herabsteigt.

Decoctio und Decoctum, s. Apo-
zema.

Decompositum,

Decompositum, Doppeltzusammengesetz; ist ein Ausdruck, der die Bedeutung einer zusammengesetzten Sache vermehrt oder erhöht, und zeigt eigentlich eine Sache an, die aus solchen Theilen besteht, welche schon zusammengesetzt sind. So ist z. B. das Spießglas ein Decompositum, welches aus Schwefel und dem regulinischen Theil besteht. Denn der Schwefel ist wieder aus brennbarem Wesen, und einer Säure, und der regulinische Theil aus seinem eignen Schwefelstoffe und metallischer Erde zusammengesetzt. — In der Gewächskunde werden die gedoppelt gefiederte und gedoppelt dreifache Blätter *Folia Decomposita* geheissen.

Decoratio, bedeutet die Erhaltung oder Wiederherstellung der natürlichen Schönheit an dem ganzen Körper oder nur an einem Theile desselben.

Decorticiatio; Abschälung, wenn nemlich die Wurzeln, Samen, Früchte u. d. von ihrer Rinde oder Schale befreit werden. *F. L'action d'oter l'ecorce, ou depeler. E. A pulling of the Bark. H. Abschilling, Ontschorling.*

Decrementum; bezeichnet entweder die Abnahme des Alters, d. i. den Uebergang zu dem grauen Alter, oder die Abnahme einer Krankheit. *f. Declinatio.*

Decrepitatio, das Verknistern, oder Verprasseln; dieser Ausdruck bedeutet jenes Geräus-

sche oder Knistern, welches das gemeine Küchenalz macht, wenn es ins Feuer geworfen, und in ein weißes grubliches Pulver, welches man verprasseltes oder gebranntes Kochsalz (*Sal commune deprecipitarum*) nennet, verwandelt wird. Die Ursache dieses Prasseln ist in der wenigen Feuchtigkeit gegründet, die in dem Salze von allen Seiten eingeschlossen ist. Sobald dasselbe nun ans Feuer gebracht wird, so dehnt sich diese Feuchtigkeit von der Wärme aus, und sprengt mit Gewalt die Theile, die sie umgeben, mit einem Prasseln auseinander. Ausser dem gemeinen Salze haben diese Eigenschaft auch der vitriolisirte Weinstein, das Digestivsalz u. d. m. *f. und E. Decrecipitation. H. Kraaking.*

Decupelatio; f. Decantatio.

Decurrentia; werden die Blätter, Stiele und Aaransätze genennet, die an dem Stengel mit ihrem Grundtheile herablaufen. *L. herablaufende Blätter.*

Decussata; werden die Blätter genennet, die dergestalt geordnet sind, daß sie, wenn man in die Spitze der Aeste blickt, vier kreuzweisstehende Reihen vor ellen. *L. Kreuzweisstehende Blätter. f. Decussis.*

Decussis; ist dasselbe als *Denarius.*

Decussis; drucken die Alten durch den Buchstaben X aus, welcher bei den Lateinern zehn

- hen bedeuten. Daher zeigt der Ausdruck Decussari soviel an, als die Gestalt des Buchstaben X erhalten.
- Decussorium**; ein Drücker; ist ein chirurgisches Instrument, durch dessen Hilfe die harte Hirnhaut, wenn man sie damit sanft drückt, genau an die Hirnschale angefügt wird, damit der Eiter, der sich zwischen der Hirnschale und der dicken Hirnhaut angehäuft hat, durch das vermittelst der Schwädelborung geöffnete Loch ausgeleert wird. *J.* Decussoire. *H.* Niederdruck-tuig.
- Defatigatio**; Ermüdung, Müdigkeit; bedeutet jenen unbequemen und auch beschwerlichen Zustand, der von einer zu befugten und zu lange fortgesetzten Arbeit oder Bewegung entsteht. Dieses tragt sich sehr oft und leicht bei schwachen, fränklichen und wiedergenesenden Personen zu; wie auch bei denjenigen, die der Arbeit nicht gewont sind, oder die des Nachts zu lange wachen, fasten, oder an einem Durchfall u. d. al. leiden. *J.* Fatigue, Lassitude. *E.* Weariness. *H.* Vermoeidheid.
- Defectio animi**, *f.* Lipothymia.
- Defensivum**; von Defendere, beschützen; ist ein bekanntes Arzueimittel in der Wundarzneikunst, wodurch die bevorstehende Zufälle von dem leidenden Teile abgehalten werden, oder wodurch die verletzten Teile vor eusserlichen Beschädigungen und der Luft beschützt werden. Von der Art sind die Defensiv- oder Schutzpflaster. *F.* und *E.* Defensif. *H.* Een Defensyf, Verhoed middel.
- Deflagratio**; d. s. Abbrennen; ist eine chemische Operation, vermöge welcher die Arzueimittel abgebrant, d. i. durch eine galing entstehende Flamme gereinigt werden; z. B. das Abbrennen des Salpeters mit Schwefel, des Spießglases mit Salpeter u. a. m. *F.* Deflagration, Incendie, Embracement. *E.* A Deflagration, or Burning. *H.* In de Vlam zetten. — Nebstdem bedeutet dieser Ausdruck auch die Nachlassung oder Aussetzung der Fieber. *f.* Apyrexia.
- Deflexi**; werden die Stämme oder Stengel der Gwächse genennet, die sich hogenförmig unterwärts neigen.
- Desturium Capillorum**; *f.* Alopecia.
- Destuxus**, ist dasselbe, als Catarrhus.
- Deformitas**; Ungestalttheit, wenn nemlich die Teile des Körpers eine widernatürliche oder wenigstens unformliche Gestalt haben. *J.* Deformité. *H.* Mismaaktheid.
- Defrutum**; zur Hälfte eingesottener Most; Weimms; *J.* Vin cuit, Raisiné. *H.* Ge-kookte Most tot de Helst.
- Deglutitio**; Das Schlingen; ist eine thierische Verrichtung, vermöge welcher die in dem Munde

Mund gekaute Speiße, oder das genommene Getränke durch den Speisegang aus dem Schlunde in den Magen fortbeweget wird. Diese Verrichtung ist sehr verwickelt und braucht eine zu weitläufige Erklärung, weshalb wir auf Boerhaave's medizinische Institutionen, und Hallers Physiologie B. VI. verweisen. F. Deglutition. E. A Swallowing down. H. Doorzwelging.

Dejectio, oder Egestio, und Ejectio; Abgang Stulgang; bedeutet die Aussonderung des Darmkotes durch den After, welcher nicht nur den Nüßstand der Nahrungsmittel, sondern auch noch andere Unreinigkeiten in sich enthält. Daher ist er im gesunden Zustande sowol, als in Krankheiten verschieden; nemlich bald flüssig, bald mittelmäßig feste, gefleckt, weiß, gelb, schwarz, grün u. s. w. F. E. Dejection, or Going to Stool. H. Afgang.

Dejectoria; s. Catoretica.

Delapsio; Ausfall, Vorfall; als z. B. des Afters, der Gebärmutter u. a. m. F. Descende. E. A Falling down. H. Uitval, Uitzinking.

Deleterium; mit diesem Namen wird eine jede giftige Sache belegt. Von deleo, ich schade, verderbe.

Deligatio; Verband; zeigt jenen Theil der Wundarznei: M. W. I. T.

kunst an, durch dessen Hilfe man die verletzten Teile verbindet. Nach den Alten ist der Verband entweder einfach oder zusammengesetzt. Der einfache ist entweder gleich oder ungleich. Gleich wird der runde Verband genennet, wo man nemlich den verletzten Theil rings umwickelt, ohne mit der Binde auf oder abwärts oder auf irgend einen Theil besonders zu neigen. Der ungleiche Verband wird in den Hobel- oder Spiralverband (Deligatio ascia) und in den schiefen Verband (Delig. Sima) eingeteilt. Der Hobelverband weicht nur etwas wenig, der schiefe Verband über sehr viel von dem runden Verbande ab. Man hat überhaupt mancherlei Verschiedenheiten der Verbände, die sich entweder auf die Teile, die verbunden werden, oder auf die Ähnlichkeit mit gewissen Thieren oder andern Dingen beziehen. Gr. epidesis. F. L'Apareil, Bandage. E. Dressing. H. Verbindung.

Deliquium animi, oder Sumbitus animi casus; Ohnmacht; dieses Uebel bekommt nach seinen verschiedenen Graden auch unterschiedliche Namen. z. B. Eclipsis, lipothymia, lipopsychia, apopsychia, Syncope, asphyxia u. a. m. welche Benennungen man am gehörigen Orte nachsehen kan. Vor einer Ohnmacht pflegen oft vorher

gehen Magendruck, eine gänzliche Beklemmung, gleichsam eine Zusammenschnürung des Herzens, ein Gähnen, Kurren im Bauche, ein Gefühl von Schwere, oder Kopfwehe, Schwindel, Ohrenzallen, Verdunklung der Augen, eine Erscheinung mannigfaltiger Farben oder denselben, ein Drehen, Schauer, Erkaltung der aussern Gliedmassen, Erlassung des Angesichts und eine Veränderung des Pulses. Wenn diese Zufälle zum Vorschein kommen, und immer mehr und mehr verstärkt werden, so sinkt endlich der Kranke zu Boden, d. i. in eine wirkliche Ohnmacht; da Angesicht wird blässer, die Kälte fühlbarer, der Puls klein, zögernd, schwach, die Nägel der Finger bleifarben, das Athemholen schwach und verkürzt, und endlich die Bewegung und Berrichtung der Sinne unterbrochen. Allein in einer schweren Ohnmacht (Syncope) hört der Puls sowohl, als das Athemholen und überhaupt alle Bewegung gänzlich auf, es erscheint ein kalter und klebriger Schweiß, und oft fließt auch der Harn, der Darmkoth und Samen unwillkürlich ab. Wenn der Anfall vorüber ist, welcher nach Verschiedenheit der Umstände kürzere oder längere Zeit dauert, so erfolgen tiefe Seufzer, und es bleibt eine

Mattigkeit, Müdigkeit, Zerschlagenheit und Trägheit zurück. Eine Ohnmacht also ist der erste Schritt zu jenem Zustande, denn man Syncope nennet, und dieser ist die nächste Grenze zum Tode. Die Ohnmacht stellt sich überdem bei vielen andern Krankheiten ein, wovon nennlich die Kräfte sehr geschwächt werden; daher kommt sie nicht selten in Fieberkrankheiten, in der Engbrüstigkeit, in der Wasserfucht, heftigem Schmerz u. d. zum Vorschein. Zuweilen ist auch dieses Uebel angeerbt, so wie überhaupt kränkliche, übel beschaffene, milzschichtige, wiederjenesende, junge zärtliche, alte, übermäßig hagere und fette Personen diesem Uebel sehr ausgesetzt sind. Meistdem gibt es auch Leute, die bei dem Geruche gewisser ihnen unangenehmer Ausdünstungen, bei dem Anblicke solcher Gegenstände, die sie scheuen, und bei dem Genuße solcher Speisen, wider welche sie einen angeborenen Ekel haben, von einer Ohnmacht überfallen werden: Eben so entsteht auch oft eine Ohnmacht nach heftigen Arbeiten und Bewegungen, nach einer zu großen und plötzlichen Freude, nach einer übermäßigen Purgierung, nach einem Ueberlaß, nach einer zu großen Hitze, nach einer häufigen Ausleerung des Eiters, nach genom-

menen,

menen Giften, oder auch vermöge der Mitleidenheit nach einer Belästigung des linken Magenmundes, oder endlich von dem Bisse giftiger Thiere. Die nächste Ursache aller dieser Zufälle besteht in einer gänzlich aufgehobenen oder verminderten Reizbarkeit des Herzens und der Schlagadern, oder in dem gehinderten und gestörten Einflusse des Nervenleistes in jene Werkzeuge, die zum Kreislaufe des Blutes notwendig sind. Es werden diesem Uebel auch die Benennungen Defectio, Defectio virium, languor virium, imbecillitas, Debilitas beigelegt. Gr. atonia, astheneia, eklysis, arrhostia tes dynameos. F. Defaillance. E. A Fainting, or Swoonig. H. Flaauwte, Magtelloosheid, Onmagt.

Deliquium Chymicum; oder Solutio aeræ s. per deliquium; das Selbstzerfließen, oder die Zerfließung; zeigt erstlich eine Destillation nach unten, dann auch jene Behandlung an, vermöge welcher man einige Körper besonders Salze der freien Luft aussetzt, wo sie die Feuchtigkeiten derselben an sich ziehen, und flüchtig werden. z. B. das Weinsteinöl, (ol. tartari p. deliquium) oder es deutet auch jene ölige Feuchtigkeit an, in welche die Myrrhe durch die Vermischung mit dem Weissen Eines gefotrenen Eies zerfließt.

F. Deliquescence, Destillation par defaillance. H. Smelting.

Delirium; Aberwitz, Wahnsinn, Phantasien, Irreden; zeigt jenen Zustand an, wo die Begriffe oder Gedankenbilder dergestalt verworren sind, daß sie nicht dem Eindrucke äußerlicher Gegenstände, sondern nur der innern Beschaffenheit des Gehirnes entsprechen, mit welcher die daher erfolgende Urteile, Leidenschaften, und Bewegungen des Körpers übereinstimmen. Es leidet also hier die Vorstellungskraft, woraus unschickliche, unangemessene, und übelpassende Urteile erfolgen. Dieses Uebel setzt immer eine auf was immer für eine Weise entstandene Verletzung oder Belästigung des Gehirnsmarkes zum voraus. Gr. paraphrosyne. Hippokrat und Galen bedienen sich zur Bezeichnung dieses Uebels verschiedener Ausdrücke. So deutet Hippokrat einen geringen Wahnsinn oder ein leichtes Irreden mit dem Worte paraphronesai und leresai, oder paraleresai, Galen mit dem Worte parapesai, parakrusai, und einen großen und gefährlichen Wahnsinn mit dem Worte eksthenai, manenai und ekmanenai an, beides aber bezeichnen sie mit dem Ausdrucke parakopsai. Die Alten setzten mancherlei Arten des Wahnsinnes

nes fest, woher der Ausdruck Siopeloi, die wenig reden, seinen Ursprung hat: Einige reden lächerliche, andre hochtrabende Worte; einige sind gefällig, andre schimpfen; und andre begleiten auch ihre wahnsinnige Gedanken mit Handlungen u. d. Unter dem Wahnsinne, überhaupt werden paraphrosyne, phrenites, melancholia, mania und andre hieher gehörige Zufälle begriffen. Ueberdem ist auch der Wahnsinn mit oder ohne Fieber. Ist kein Fieber dabei gegenwärtig, so heißt er Melancholia, Mania; ist aber ein Fieber damit verbunden, so wird er Phrenitis genennet. Der einfache Wahnsinn heißt im Gr. leros, oder paraphora, oder paraleros; welches nemlich Zufälle der hitzigen Fieber sind. J. R. doremment, Delire, Reverie. E. A. Doating, Doting, or Dotage, Rauning. H. Ylhoofdigheid, Ligthoofdigheid.

Delphinium; Delphinium Consolida Linn. Feldrittersporn; mit Blumen, die ein einfaches Nektarblättchen haben; und einem vielfach zerteilten Stengel (mit vielen Staubfäden, drei Staubwesgen.) Diese Pflanze wächst in ganz Europa auf den Aeckern unter dem Korn; und blühet im Junius und Julius. Sie ist ein Sommergewächs; und hat einen aufrechten, ungelehr einen Schuh hohen oder höhern, in armförmig

ausgebreitete Zweige zerteilten Stengel, welcher mit Blättern besetzt ist, die sowohl als die Zweige wechselseitig stehen. Die Blumen haben etwas über einen Zoll im Durchmesser, und sind meistens schön himmelblau, bisweilen aber blaß-violett oder weiß, oder fleischfarbig, oder weiß- und rotbunt. Die ganze Pflanze hat keinen sonderlichen Geruch und Geschmack. Die Benennung entspringt daher, weil ihre noch unentfaltete Blumen eine Ähnlichkeit mit dem Delphinische haben sollen. Sie wird auch Consolida regalis wegen ihrer heilenden Kraft und der Schönheit ihrer Blumen genennet: wie auch Equestre calcar, Equitis calcar, Calcatrippa. Ihre Eigenschaft ist wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Eisenhute (Aconitum) verdächtig. J. Staphis Agria. J. Pied d'alouerte. E. Larks Spur, larks foot. H. Ridder-Sporen.

Deltoides musculus; der dreieckige oder deltaähnliche Armmuskel; ist dick und sehr stark, seine Gestalt ist fast dreieckig; er nimt seinen breiten fleischigen Anfang vom mittleren und hinteren Theile des Schlüsselbeins, der Schulterhöhe, und dem Stachel des Schulterblats; wird, da er nach dem vordern Theile des Oberarmbeins zulauft, immer enger, und endiget sich

- sich mit teils sehnichen, teils fleischigen Fasern an und zwischen den länglichen Erhöhungen, die dieses Bein alda hat. Dieser Muskel kan sehr leicht in sieben kleinere Muskeln zertheilt werden. Er zieht das Oberarmbein gerade auswärts in die Höhe: wenn aber sein vorderer Theil sich stärker zusammenzieht, bewegt er dieses Bein schief vorwärts: zieht sich sein hinterer Theil stärker zusammen, so bewegt er es hinterwärts. *J.* Muscles deltoide. *E.* The deltoide muscle. *H.* De Driehoofdige Spier.
- Dementia; gehört unter die Arten des Wahnsinnes (*Delirium*.) Es ist dasselbe als *Anoëa*.
- Demersio, oder Immerfio; *Eintauchung*; wenn nemlich von den Scheidestücken ein Metall in ein Auflösungsmitel eingetaucht wird. *J.* Demersio. *E.* A Dipping. *H.* Induikeling.
- Demulcentia medicamenta; lindernde Arzneimittel; sind solche, welche die Gestalt der Arzneimittel, oder unserer verdorbenen Säfte oder auch der scharfen Gifte dergestalt zu verändern im Stande sind, daß die scharfe Spizzen derselben stumpf und unschädlich gemacht werden. Nebstdem heißen auch jene Mittel *Demulcentia*, welche indem sie sich an der euffern und innern Oberfläche des Körpers anlegen, dieselbe vor der Schädlichkeit der scharfen Teile beschützen. *J.* Remedies adoucissans. *H.* Verzagtende Middelen.
- Denarius; ist der siebente Theil einer Unze: denn eine Unze enthält sieben Denarien. *J.* Aureus. *J.* Denier.
- Dendroides; bedeutet ein baumähnliches Gewächs. Von *dendron*, Baum, und *eidos*, Gestalt.
- Dendrolachana; ist soviel als baumartige Küchenkräuter; wenn sie nemlich stark in die Höhe schießen. Von *dendron*, Baum, und *lachanon*, Küchen- oder Gartenkraut.
- Dendrolibanus; ist ein Weizen des Rosmarins, weil er gleichsam zu einem kleinen Baume anwächst. Von *dendron*, Baum, und *libanon*, weil er nach Weibrauch (*olibanum*) riechen soll.
- Dendromalache; bedeutet soviel als baumartige Pappel. Von *dendron*, Baum und *malache*, Pappel.
- Dendron; Baum. *Dendros*, weil er *deinos* *deiretai*, schwer und mit Mühe abgeschält wird, oder von *demo*, ich baue. weil die Gebäude davon aufgeführt werden.
- Denigratio; bedeutet das bei einer Querschung ausgetretene Blut, welches auf der Haut eine schwarze Farbe verursacht; und ist soviel als *Sugillatio*. — Dieser Ausdruck bezeichnet auch einen bran-

brandigen Theil der schwarzen Farbe wegen.

Dens caninus; Erythronium Linn. (mit 6 Staubfäden, einem Staubwege) gemeiner Hundszahn; dieses Gewächs ist in einigen südlichen Theilen von Europa, so wie in Virginien, und Sibirien ursprünglich zu Hause. Es hat eine fleischige, weiße, längliche, zugespizte einem Hundszahn nicht unähnliche Wurzel; eine sechsblättrige, glockenförmige Blumenkrone, an deren Grunde inwendig wechselsweise zweien Höhlen angewachsen sind, welche einen Honigsaft von sich geben. In unserm Welttheile ist die Farbe der Blume durchgehends purpurroth, zuweilen aber dennoch ganz weiß. Die Wurzel soll auflösend und erweichende Kräfte aufsern, auch zum Weisshlase reizen u. d. J. Dent de Chien. H. Hondstand.

Dens leonis; Löwenzahn; ist das Taraxacum, welches deswegen also genennet wird, weil seine Blätter durch bogenförmige Stücke und Einschnitte gezähnt sind. Man heißt es auch Rostrum porcinum. s. Taraxacum. J. Pisse en lit. H. Dogtstooth.

Dentagra; s. Forfex. L. Pelikan; welcher zur Ausreißung der Zähne dient. J. Davier. — Es wird aber durch diesen Ausdruck, von einigen das Zahnwehe angedeutet,

welches von einer arthritischen Ursache seinen Ursprung hat.

Dentalium; Zahnschnecke; ist ein kleines Schalthier, das sich in dem indianischen und europäischen Ozean aufhält. Es komt in das Ungentum citrinum und einige Pflaster der Alten. Es hat weder Geschmack, noch Geruch, und besitzt eine kalkartige Eigenschaft. J. Dentale.

Dentaria; Zahnkraut; ist eine besondere Pflanzengattung (mit sechs ungleichen Staubfäden, und mit einer langen Schote); die Blume hat einen aus vier Blättern bestehenden Kelch, welche endlich abfallen, und sich der Länge nach gegen einander neigen; vier Blätchen, welche nach Art dieser Klasse, kreuzförmig beisammenstehen, stumpf, flach und unmerklich ausgeschnitten sind. Eine Narbe, welche ausgeschnitten ist, und eine lange, runde Schote, die aus zwei Schalenstücken besteht, welche sich, wenn die Schote elastisch von einander springt, zusammen rollen, und viele fast eiförmige Samen austreuen. Allen Arten dieser Gattung schreibt man blähungtreibende und wundheilende Kräfte zu. Jene Art, die gemeiniglich Dentaria major genennet wird, heißt nach Linne Lathraea Squamaria, Eigentliche Schuppenwurz; mit einem sehr einfachen

chen Stengel, hangenden Blumen, und unterer dreispaltiger Kronenlippe (mit vier ungleichen Staubfäden.) — Die Dentaria minor heißt bei Linne Dentaria enneaphylla; neunblättrige Zahnwurz; mit dreifachen Blättern, welche je drei und drei beisammenstehen; und Dentaria pentaphylla, fünfblättrige Zahnwurz; mit Blättern, wovon die obersten fingerförmig zerteilt sind. *J.* Dentaire. *E.* Toothwort, Coralwort. *H.* Haanevoet.

Dentata radix; gezähnte Wurzel; wenn sie halsbandförmig aus zusammen gefetzten Gliedern besteht. Gezähnte Blätter; (Dentata folia) deren kleinspizige Einschnitte gerade aus einander stehen.

Dentes; *Gr.* odontes; die Zähne; sind sehr kleine Knöchelchen, die aber die härtesten unter allen Knochen des ganzen Körpers sind: sie sitzen in jedem Kieferbeine nach der Reihe an einander, so zwar, daß sechszeihen obere, und eben soviel untere, zusammen also zwei und dreißig bei einem Erwachsenen gezählet werden. Die eine Hälfte eines jeden Zahns, die aus den Kimmladen hervorraget, ist breiter, wird der Körper, und dessen oberer Theil die Krone genennet, da die andere Hälfte, die in den Kimmladen verborgen

steht, und sich gleich einem Keile zugespizt endiget, die Wurzel des Zahns (radix dentis) geheißen wird. Jede Wurzel ist in ihrem Ende mit einem Loche versehen, durch welches ein Nerv, der von dem fünften Pare entspringt, eine Schlag- und zurückführende Ader, nebst der innern Weinhaut des Zahns in die kleine Höle, welche in der innern Substanz des Zahns ist, gehen. Sie wachsen beständig, aber sehr langsam, damit nemlich die durch das immerwährende Kauen abgeriebene Masse wieder ersetzt wird. Die vier vordersten mitlern, breiten und scharfen Zähne, werden die Schneidezähne (Primores, Incisores *Gr.* Tomici Celsus) genennet. *Gr.* Tomeis, digastres, krenes, tomerai, gelasnoi. *J.* Les dents de devant. ou incisives, *E.* The fore teeth. *H.* Boter tanden, laag-tanden. — Darauf folgen die zweien Hundszähne, oder Spizähne einer an jeder Seite der Schneidezähne; wovon die zweien Hundszähne des Oberkiefers auch Augenzähne genennet werden. *Lat.* Dentes Canini, Oculares und Columellares. *Gr.* Kynodontes, myloi und gomphioi. *J.* Les dents ocellères. *E.* The dog-teeth, or the eye teeth. *H.* Hondstanden, Oog-tander. — Neben den Hundsz- oder Spizähnen nah hinten zu liegen

auf jeder Seite fünf Stoß- oder Backenzähne (Molares), die eine größere und breitere Oberfläche oder Krone, und lange, mehr oder weniger platt, doppelt, drei- oder vierseelner fünfseelne Wurzeln haben, da die vorhergehenden Zähne nur mit einer einfachen Wurzel versehen sind. *F.* Les dents molaires, ou machelieres. *E.* The jaw-teeth, or the grinders. *H.* Bak-tanden, Maal-tanden. — Es kommen auch zuweilen noch nach dem dreißigsten und vierzigsten Jahre einige Weisheitszähne (Dentes Sapientiae) nemet. *Genuini Cic.* Intimi *Lid.* *Gr.* Kranteres, opligonoï, Sophroniteres. — Die Substanz der Zähne überhaupt ist dicht; die äußere Oberfläche der Krone aber wird mit einer ganz besondern Substanz umgeben, welche sehr dünne, weiß, wie ein Glas glänzend, und härter als die dichteste Substanz der übrigen Knochen ist. Die Zähne sind mit den Kinnladen durch eine Nagelfügung vereinigt; und dienen zum Kauen, indem die Schneidezähne die Speisen zerschneiden, die Hundszähne dieselben in kleinere Teile zerreißen, die Backenzähne aber dieselben zerreiben und zermalmen. *F.* Les dents. *E.* The teeth. *H.* De Tanden. — Zuletzt wird auch der zahn ähnliche Fortsatz des

zweiten Halswirbels Processus dentalis, dentiformis, odontoides oder Dens genemmet.

Dentiducum; *f.* Forfex.

Dentifricium; Zahnpulver; zeigt ein Mittel an, um die Zähne weiß, sauber, rein, und feste zu machen, und zugleich das Zahnfleisch zu stärken. *Gr.* Odontotrimma, Smegma odonton. *F.* Dentifrice, poudre a froter ou nettoyer les dents. *E.* Powder to rub the teeth with, to make them white. *H.* Tandpocyer.

Denticillaria; ist dasselbe als Dentaria.

Dentio, *f.* Dentitio.

Dentitio; das Zahnen; zeigt jenen Zeitraum an, wo bei den Kindern die Zähne allmählig hervorbrechen. Es ligt nemlich im ungeborenen Kinde, und auch die ersten Monate nach der Geburt in den Kinnladen eine doppelte Reihe Zähne, die vom Zahnfleisch bedekt, und durch ein beinernes Blätchen abgesondert werden, verborgen, wovon die obern im sechsten oder siebenten Monate, manchmal auch erst ein Jahr nach der Geburt durch das Zahnfleisch hervorbrechen, und zwar erstens die Schneidezähne, nachher ein oder der andre Stoßzahn, und endlich die Hundszähne. Man nemmet diese Zähne die ersten Zähne oder die Milchzähne, welche um das siebente Jahr wie-

- der ausfallen, wo die untere Reihe der Zähne zum Vorschein komt. Zur Zeit des Zahnes stellen sich sehr oft wegen des in den Nerven bewirkten Reizes und Spannung Fieber, Zufangen, Durchfälle u. dgl. besonders wenn die Augen- oder Hundszähne hervorbrechen, ein.
- Gr. Odontophya Negin:** Odontiasis, wovon sich odaximos des Galens, oder wie es Hippokrat nennet, halon odaximos, nemlich jenes Zucken des Zahnfleisches bei zahnenden Kindern unterscheidet. **F.** La Venné ou sortie de dents. **E.** Breeding of teeth. **H.** De tyd, wanner de tanden komen, Tandinge.
- Dentium dolor;** ist dasselbe als Odontalgia.
- Dento;** wird derjenige genennet, welcher hervorragende Zähne und ein aufgeworfenes Maul hat.
- Deobstruentia oder Deoppilantia,** soviel als eröffnende Mittel. So hat man in den Apertiken eine eröffnende Salbe (Unguentum deoppilativum.)
- Depascens ulcus;** Ein um sich freffendes Geschwür; welches nemlich, indem es die nahgelegenen Teile zernagt, immer weiter um sich greift. Zuweilen wird es auch Phagadenicum oder Noma genennet.
- Dependentia folia;** herunterhängende Blätter; die sich gegen die Erde niederwärts neigen.
- Dephlegmatio;** das Abziehen; bedeutet die Absonderung der wässerigen Teile aus geistigen, sauren oder laugenhaften Feuchtigkeiten mittelst des Abrauchens, der Destillation, des Gefrierens oder anderer verschiedener Zusätze. **F.** u. **E.** Dephlegmation. **H.** Van Zyn water zuiveren, dephlegmieren.
- Depilatorium;** ist dasselbe als Psilothron. **F.** Depilatoire.
- Deplumatio;** ist dasselbe als Peilosis, das Ausfallen der Augenwimpern, wo nemlich die Wimpern wegen einer Verhärtung des Augenliderandes ausfallen. Dieses Uebel ist zusammengesetzt aus der Madarosis und Sclerophthalmie. Indes ist doch nicht immer der Herausfall damit verbunden, wenn auch die Augenlider mit einer schwielenartigen Geschwulst besetzt werden.
- Depositio;** dieser Ausdruck wird eigentlich von dem Staare gebraucht, und zeigt jene Operation an, wenn man die verdunkelte Kristalllinse mittelst einer Staarnadel aus ihrem Sitze weg- und in den Glaskörper niederdrückt. **f.** Cataracta. **L.** Das Niederdrücken des Staars. **F.** La Deposition de la Cataracte.
- Depressio Cranii;** Niederdrückung der Hirnschale; wenn nemlich dieselbe von einer euffern Gewalt dergestalt verletzt wird, daß die beschädigte Stelle ihre er-

habene Gestalt in eine ein-
gebogene verändert. Bei
Kindern kan diese Verletzung
wegen der Weichheit der
Hirnschallknochen ohne ei-
nen Bruch derselben gesche-
hen; bei Erwachsenen aber
ist mehrtheils ein Hirn-
schalbruch damit verbunden.
Depression du Crâne.

Depressor; diese Benennung
wird verschiedenen Muskeln
beigelegt, die, wenn sie wir-
ken, die Teile, an welche sie
angewachsen sind, nieder-
wärts ziehen. Von der Art
sind der niederziehende Mus-
kel der Nasenflügel, der Un-
terlippe u. d. m. *L. Nieders-
ziehende Muskeln.* *F. Ab-
baisseur.* *H. Neerdrückende
Spiereen.*

Depuratio; Reinigung; wenn
nemlich die reinen Teile von
der unreinen Masse vermit-
telst des Abschäumens oder
der Klärung abgeschieden
werden. *F. E. Depuration.*
H. Zuivering.

Derivatio; Ableitung; bedeu-
tet jene Behandlung, vermög-
e welcher man eine Feuch-
tigkeit, den Eiter, Harn,
Blut u. d. die sich in einem
Teile zu häufig angesam-
melt haben, und daselbst noch
nicht gänzlich gestoft sind,
durch Hilfe der Kunst an ei-
nem nahegelegenen Orte
ausleert, oder von einem Or-
te in den andern durch Ver-
minderung des Widerstan-
des in denselben ableitet;
man pflegt diese Ableitung

durch den Aderlaß, durch
Schröpfen, blasenziehende
Mittel, Reibungen u. d. zu
bewerkstelligen. *F. u. E. De-
rivation.* *H. Af- of Verlei-
ding.*

Derma; ist dasselbe als Cutis
Von dero, ich ziehe die Haut
ab. Daher entspringt Der-
matologia, die Lehre von
den cussern Bedeckungen.

Descensorium; ein Ofen, wo
man niederwärts destil-
lirt; *F. Fourneau pour de-
stillier per descensum.* *H.
Een Oven, daar men mede na
om laag destilleert.*

Descensum; oder per descen-
sum destillare; niederwärts
destilliren.

Desiccatio; Austrocknung;
wenn man die überflüssige
Feuchtigkeit vermittelst der
Wärme abraucht oder die flü-
ssige Masse eintrocknet. *F.
Dessechement.* *E. Desicca-
tion, or drying.* *H. Uitdroo-
ging.*

Desiccativum; ein austrocknen-
des Mittel; vermög dessen
man nemlich die Gauche oder
die häufig zusießende dünnen
Feuchtigkeiten in den Ge-
schwüren austrocknet. *F. Un-
desiccatif.* *E. A desiccative,
or drying medicine.* *H. Op-
droogend Middel.*

Desipientia; ist eine Art des
Wahnwizes (Delirium);
nemlich dasselbe als Para-
phrosyne.

Despumatio; Abschäumung;
wenn nemlich der Schaum,
der die unreinen und fremd-
artigen

artigen Teile enthält, und durch die Wärme von der Feuchtigkeit auf die Oberfläche ausgeworfen wird, vermittelst eines durchlöcher-ten platten Löfels fortgenom-men wird. *F. E. Despumation. H. Schuimung.*

Desquamatio, *Gr. Eklepifis.*

L. Abblätterung der Knochen; wenn nemlich in der Knochenfäule, oder sonst in einer andern Beschädigung des Knochens einige Blätter oder Schuppen von demselben abgeben. Jedoch ist dieser Ausdruck zur Bezeichnung dieses Uebels nicht der eigentlichs-ten und der beste; sondern man zeigt es gewöhnlicher und richtiger durch *Exfoliatio* an, in dem *Desquamatio* vielmehr die Abschup-pung der Haut bedeutet, wo nemlich das Oberhäutchen unter der Gestalt der Schup-pen mehrentheils nach Hautkrankheiten abgefondert wird.

Destillatio bedeutet soviel als *Catarrhus.*

Destillatio, *Destillirung;* *Destillation;* ist eine Arbeit, wo bei durch Hilfe des Feuers flüchtige und flüssige Teile von den gröbern, die solche Eigenschaft nicht im gleichen Grade besitzen, in Dunstge-stalt erhoben, und an einen andern Ort getrieben werden, also sie sich in Tropfen verdicken, und durch gehörige Veranstellung und Beschaf-fenheit der dabei angewand-ten Gefäße sich in besondern Gefäßen sammeln. Die *Des-*

stillation geschieht vermittelst der Blasen, Helme, Retorten u. d.; ist feuchte, trocken, aufsteigend, absteigend u. d.; und wird in dem Wasserbade, Sandbade, Dampfbade, im Reverberirofen u. d. vol-bracht. *F. E. Destillation. H. Neerdrappinge, Distilleerin-ge.*

Destructio; zeigt bei *Gortet* überhaupt eine jedwede Tren-nung des Ganzen an, wo nemlich der Zusammenhang der festen Teile zerstört oder auf-gehoben wird. Von der Art ist in den harten Teilen der Bruch (*Fractura*) u. d.; in den weichen Teilen die Verwun-dung u. a. m. *L. die Zerstö-rung.*

Derergentia; von *detergere*, ab-wischen. *s. Abstergentia.*

Detonatio; die *Verpuffung;* ist eine Art einer plötzli-chen Entflammung mit ei-nem starken Geräusche oder Knalle, wenn nemlich Sal-peter mit einem brennbaren, oder metallischen Kör-per, der reichlich brennbares Wesen besitzt, in einen glän-nden Schmelztiegel eingetra-gen wird. Man bemerkt diese Wirkung des Salpeters so-wol bei dem freien Zutritte der Luft, wie bei Verfertigung des schweißtreibenden Spieß-glases, als auch in verschlosse-nen Gefäßen, wie bei dem *Kliffus*. Die durch die Entzün-dung gähling bewirkte starke Ausdehnung der in dem Sal-peter so reichlich enthaltenen festen Luft als auch des wässe-rigen

rigen Bestandtheils desselben ist wahrscheinlich die Ursache dieser Erscheinung. s. Deflagratio. F. C. Deronation. H. Ontploffinge.

Detrusor urinae; ist die Benennung eines Muskels, durch dessen Wirkung der Harn ausgetrieben wird. s. Acceleratores.

Deunx; eilf Unzen: denn ein römisches oder Apothekerpfund hat zwölf Unzen, und daher entspringt deunx, quasi deesset uncia, als ob eine Unze fehlte. H. Elf unzen.

Deuteropathia; eine Nachfolgskrankheit oder Nachkrankheit; wenn nemlich eine Krankheit aus einer andern vorhergehenden, die deshalb Protopathia genennet wird, entspringt; z. B. es leidet der Kopf wegen der Verlästigung eines andern Theils, indem der Krankheitsstoff von da aus dem Kopfe mitgeteilt worden, oder in denselben übergegangen ist: so ist, wenn nach einer geschwürartigen Lungenfucht von dem nahenden scharfen Eiter ein Blutspucken erfolgt, die Lungenfucht das protopathische oder ursprüngliche Uebel, und das Blutspucken, die deuteropathische oder Nachkrankheit. Von deuteris, der zweite, und pascho, ich leide.

Dextans; zehn Unzen

Dia, soviel als durch, aus; ist ein Fürwort, welches oft zusammengesetzten Arzneibereitungen beigelegt wird, um

dadurch den Grund- oder Hauptbestandteil, d. i., das vorzüglichste Ingredienz derselben anzudeuten; z. B. Diaprunum zeigt eine Zusammensetzung aus Pflaumen an; diafena, aus Senna, diareos, aus der Schwertelwurz (iris) diaphenicum, aus den Datteln (dactylus) u. d. m.

Diabetes, der Harnfluß, Harnruhr; Aegineta heist dieses Uebel Diplacus wegen des großen Durstes, den es verursacht; oder nach anderer Meinung von einer gewissen Gattung Schlangen, die man Diplas nennet, und die besonders in Lybien angetroffen wird, weil nemlich von dem giftigen Bisse derselben ein unauslöschlicher Durst entsethet. Gr. diarrhoia eis uron, hyderos eis amida, gleichsam Hydrops ad matulam (Wasseranhäufung, die zum Pflstopfe zwingt). Daher nennet auch einige dieses Uebel Matulam inter cutim, oder Urinae profluvium und siphonem (unmäßiger Harnabfluß). Uebershaupt ist dieses Uebel sehr selten, und Galen bezeugt 6. de loc. aff. Cap. 3., daß er es zweimal gesehen habe. Es ist im Grunde nichts anders als ein übermäßiger Harnabfluß, der die Menge des genommenen Getränkes weit übersteigt, und mit einem unerträglichen Durste und ungemainer Entkräftung verbunden ist. Ja es fließt nicht nur der Harn, sondern selbst das

erstge-

erstgenommene Getränke wenig oder gar nichts verändert unter der Gestalt einer milch-wässerigen, geruch- und geschmacklosen oder höchstens nur etwas süßlichen Feuchtigkeit ab. Die Kranken zehren außerordentlich ab, werden ungemein geschwächt, und können kaum den heißen Durst und den innern Brand der Eingeweide aushalten, und wenn sie den Harn verhalten wollen, so fülen sie alsobald die Lenden, Hüften und die Hoden mit der Empfindung eines Brennens und einer Schwere anschwellen. Der Ursprung dieses Nebels ist eine Erschlappung der Nierenfasern, und eine zuwässerige Beschaffenheit der flüssigen Teile des Körpers, oder eine so besondre eigentümliche Schärfe der Feuchtigkeiten, daß sie eine harntreibende Kraft annehmen. Zuweilen hat man auch beobachtet, daß eine angeerbte Anlage zu dieser Krankheit gegenwärtig war. Von diabaino, ich gehe durch. *J.* Diabete, Flux d'urine. *E.* A Diabetes. *H.* Pflvoed.

Diabotanon; ist der Namen eines von Galen beschriebenen Pflasters, zu welchem viele Kräuter kommen, und welches zeitigende und auflösende Kräfte besitzt.

Diabrosis oder Anabrosis; Durchfressung, Zernagung; eines festen Theils nemlich durch irgend eine Schärfe,

Von diabrosko, ich zerfresse. *J.* E. Corrosion. *H.* Door-eeting.

Diacaryon; eingekochter Saft von welschen Kräutern; welcher in der Bräune empfohlen wird.

Diachoesis und diachorema; bedeutet die Ausleerung irgend eines Aussonderungsstoffes; am gewöhnlichsten aber zeigt es die Ausleerung des Afters fötes an. Von apochoreo, ich weiche ab. *L.* Smitgang. *J.* L'ordure. *E.* Casting out. *H.* Vitwerpfels.

Diachylon, Saftpflaster, Zugsplaster; welches nemlich aus Säften, und auch aus Schleimharzen bereitet wird; daher hat man in den Apotheken ein einfaches Diachylon (diachylon simplex), welches ohne Schleimharze und ein anderes, welches mit denselben bereitet worden ist. Von dia, aus, und chylos, Saft. *J.* Emplakre Daachylon. *E.* Sappplaster. *H.* Sappplaster.

Diacinema; bedeutet eine geringe Abweichung der Knochen von ihrem Orte. Von dia, aus, und kineo ich bewege.

Diaclyfma; Ausspülung des Mundes; um nemlich den übeln Geruch desselben zu vertreiben, die Zähne und das Zahnfleisch zu reinigen, oder dasselbe zu befestigen. Man heißt es auch Collatio oris; diese Mundwasser werden aus zusammenziehenden Mitteln, als z. B. aus der Natterwurz, Zornentille, aus den

Pome

Pomeranzenblüten u. d. die den Fehlern des Mundes angemessen oder entgegengesetzt sind, bereitet. Hieher gehören auch Gargarisma und Apophlegmatismus. Von diaklyzo, ich spüle aus. L. auch Mund spülwasser. H. Mundspöeling. s. Collutio.

Diacodion; **Brustsirup**, Mohnsamensaft; nemlich eine Zubereitung, die aus Mohnköpfen, Johannesbrod, Süßholz, Eibischwurz und Zucker besteht, die Dike eines Sirups hat, und vorzügliche lindernde, den Auswurf befördernde und der Brust zuträgliche Kräfte besitzt. Von dia, aus, und kodia, Mohnkopf. F. Sirop pectoral. E. Syrup made of the tops of Poppies, Breast Syrup. H. Borst Syroop, Slaapbolle Syroop.

Diacoep; bedeutet eine Ab- oder Entzweischneidung in einem Teile, sie mag mit Fleiß oder nur zufällig geschehen. Von diakopto, ich schneide weg. Bei Hippokraten zeigt es eine jede Wunde an, die tief in den Theil eindringt. Bei Galen aber die Trennung des Ganzen in einem Knochen des Kopfes, die von einem spitzen oder schneidenden Körper verursacht worden ist. Man findet auch den Ausdruck hedra und ekkope.

Diacopraegia; zeigt ein Heilmittel aus Ziegenmist an, das gegen die verhärtete Milzgeschwulst, und harte Venen hinter den Ohren gut seyn

sohl. Von dia, aus, und kopros, Roth, und aix, Ziege.

Diacrisis; die Unterscheidung und Beurteilung der Krankheiten und Zufälle. Von diakrino, ich unterscheide, beurteile.

Diacritica signa, die Unterscheidungszeichen, aus welchen nemlich die Diatribe oder Beurteilung der Krankheit festgesetzt wird.

Diacrydium; s. Dacrydium.

Diacydonium; ist ein zusammengeseztes Arzneimittel von einer dicken Konsistenz, welches seine Gestalt und Beschaffenheit von dem Quittenmusse- oder Rhooob bekommt, und von dem man in den Arzneiverzeichnissen, besonders in den ältern mancherlei Formen antrifft.

Diadelphia; Kräuter oder Pflanzen mit Staubfäden, die in zwei Parteien zusammengewachsen sind; diese machen bei Linné eine besondere Pflanzenklasse aus.

Diadoche zeigt den Erfolg durch die Krise an. Von diadocho-mai, ich unternehme.

Diadosis; bedeutet bei den Alten die Verteilung der Nahrungsmittel oder das Durchgehen derselben durch alle Teile. Nebst dem zeigte es auch die Nachlassung einer Krankheit an. Von dia, durch, und didomi, ich gebe.

Diaeresis; die Trennung; wenn nemlich die festen Teile dergestalt getrennet werden, daß den Flüssigkeiten ein neuer

neuer, widernatürlicher Weg eröffnet wird. Denn erstlich kan eine solche Trennung von scharfen Feuchtigkeiten verursacht werden, welche die festen Teile zernagen; dasselbe können auch scharfe Arzneimittel bewerkstelligen. Nachher kan diese Trennung auch von einer zu großen Anhäufung dier Feuchtigkeiten entspringen, indem sie nemlich den Teil zu sehr ausdehnen und folglich zerreißen. Die eigentlichsie und sichtbarste Trennung aber geschieht von solchen Ursachen, welche durch Quetschung und Ausdehnung den Zusammenhang der Gefäße zerstören; von der Art sind starke Bewegungen, Schreien, ein heftiger Druck, schwere Lasten, verwundende und quetschende Körper, Fallen, Springen und dergleichen; wozu auch noch die Blähungen gezählt werden können, indem sie zuweilen, wenn sie zurückgehalten werden, die Teile des Körpers ausdehnen, daß nicht nur die natürlichen Höhlen erweitert, sondern auch neue gebildet werden, indem sie die Teile zerreißen. — Ueberdem zeigt auch Diaeresis eine chirurgische Operation an, vermöge welcher widernatürliche verwachsene Teile getrennet oder von einander gesondert werden; wie z. B. in einer Verwachsung der Augenli der, des Mastdarms, der Mutterscheide, der Finger u. d. Diese chi-

urgische Trennung geschieht durch Einschneiden, Brennen, Bohren, Abfranzung, Feilung, Sägen, Aufsäzung u. a. m. Von diaiteo, ich zerteile. s. auch Diabrosis. *J.* Dierefe. *Diaeretica*; nagende und äzende Mittel; von diaireo, ich zerteile.

Diaeta; Speiß- oder Lebensordnung, eine gewisse Ordnung im Essen und Trinken; zeigt überhaupt den rechten und mäßigen Gebrauch der nicht natürlichen Dinge an, welcher wegen der Verschiedenheit eines Körpers von dem andern, in Rücksicht des Alters, des Temperaments, der Leibesbeschaffenheit, der Gewonheit und natürlichen Anlage auch verschieden sein muß. Aber die Diät der Kranken wird als ein Hilfsmittel betrachtet, vermöge dessen durch einen guten und angemessenen Gebrauch der Lebensmittel die Wiederherstellung derselben befördert wird. Daher gaben die Alten hierauf so ängstlich acht, und teilten dieselbe in eine dicke (*crassa*), eine mittelmäßige (*mediocris*) und eine dünne (*tenuis*) Diät ein. Die dicke oder volle Diät bestand in häufigen, festen und narhaften Speisen, wovon man wieder die einfach volle Diät (*Simpliciter plena*), die sich ehemals bloß auf eine ganze Gerstentisane einschränkte; die dickere und vollere Diät (*plenior et crassior*), wo man Hünnerfleisch und

und weichgefottene Eier erlaubte; und die vollste Diät (Plenissima), wo man sogar das Fleisch der verschnittenen Thiere speisen durfte, unterschied. Die mittelmäßige Diät (Mediocris) bestehet aus solchen Nahrungsmitteln, die nicht zu narhaft sind und in einer mäßigen Menge gegeben werden. Diese bestand ehemals darinnen, daß man dem Kranken Fleischbrühsuppen, worinn Brod eingeweicht war, und zuweilen auch den Genuß des jungen Hünerfleisches gestattete. Die dünne Diät schränkt sich auf wenige, dünne und minder narhafte Nahrungsmittel ein, und wird mehrtheils in hitzigen Krankheiten beobachtet. Diese Diät wurde wieder auf eine dreifache Weise eingeteilt: die einfache dünne Diät (Tenuis simpliciter) bestand in dem bloßen Saft oder der dünnen Feuchtigkeit einer Lissane; die noch dünnere Diät (tenuior) erlaubte nur den Gebrauch eines Methes (Melliaratum); und die dünnste Diät (tenuissima) verbot allen Genuß der Speise. Dieses sind im Grunde ängstliche Kleinigkeiten; denn die Klugheit des Arztes erfordert die Lebensordnung nach der Natur und den Kräften eines jeden Kranken, und nach der Dauer und Beschaffenheit einer jeglichen Krankheit einzurichten; diese Klugheit läßt sich weder durch Regeln

bestimmen, noch binden; sondern sie gründet sich auf einem unbefangenen und lichten Beobachtungsgeist, der unsere Kunst heiligt. Der Zubegriff der diätetischen Regeln, nach welchen man in Krankheiten verfahren soll, wird Fons diæticus genennet. Von dia-tao, ich nähre. *J. Diète, Regime de vivre. E. Diet. H. Levens wet, of Levens Manier.*

Diaetetica; zeigt jenen Theil der Heilkunde an, welcher die Vorschriften in Rücksicht des rechtmäßigen Gebrauches der nichtnatürlichen Dinge, wovon unsere Gesundheit, unser Leben und die Einrichtung desselben abhängt, vorträgt, damit nemlich den bevorstehenden Krankheiten vorgebeugt, und die wirklichen gehoben werden können. Denn der unrechtmäßige Gebrauch der nicht natürlichen Dinge gebiert Krankheiten. *s. Res non naturales. Von Dia-tao, ich nähre. L. Verhalten, Verhaltungsregeln, Diätetik. J. Partie de la Medicine, qui enseigne la diète, et un reglement de vivre. E. Diet. H. Levens wys.*

Diagnostis; Kenntniß, Erkennung der Krankheit; die nemlich auf der deutlichen Vorstellung jener Kennzeichen beruht, wodurch wir die gegenwärtige Krankheit von allen übrigen unterscheiden. Sie gründet sich auf eine dreifache Untersuchung; nemlich

der

der Leidenden Teile, der Krankheit selbst, und der Ursachen derselben. Die Zeichen, durch deren genauen Erwägung und Vergleichung man zur Erkenntniß der Krankheit gelangt, werden Signa diagnostica (Kennzeichen der Krankheit) genennet. Von dia, durch, und ginosko, ich erkenne. ꝛ. Signe, Diagnostick. ꝛ. Diagnostick, or the signs of a disease.

H. Kenteken.

Diagrydium; ꝛ. Dacrydium und Scammonium.

Dialemma, ist dasselbe als Apyrexia. Von dia, in, und leipo, ich lasse zurück.

Dialepsis; zeigt den Zwischenraum an, den man zwischen zwei Dingen übrigläßt. So zeigt es ꝛ. B. den Zwischenraum an, den man in einem Bruche, welcher mit einer Verwundung oder einem Geschwäre verbunden ist, zurückläßt, um die Wunde oder das Geschwür bequemer heilen zu können; es ist also hierin nichts anders als ein Zwischenraum in dem Verbande. Von dialeipo, ich lasse dazwischen zurück.

Dialysis, Nachlassung oder Erschlappung der Kräfte; d. i. ein Unvermögen, jede Verrichtungen des Körpers gehörig auszuüben oder zu vollbringen. ꝛ. Epuifement.

Diamarenatum, oder Diamarmatum; Kirschsafft; der aus sauren Kirschen, Zucker und Gewürz besteht,

W. W. I. Th.

Diamnes; Unvermögen den Harn im Schlafe zu halten; welches vornemlich von einer Schlappheit und Schwächung des Schließmuskels der Harnblase, oder auch oft von einer übeln Gewohnheit abhängt,

Diamoron; ist der Namen einer Zubereitung, die man in den Apotheken aus dem Maulbeerfaste, der mit Honig zu einem dicken Syrup eingekocht wird, verfertigt. Man nennet sie auch Maulbeerthoo (roob ex moris).

Diangiospermae; werden die Pflanzen genennet, die ihren Samen in einer doppelten oder zweifachen Kapsel eingeschlossen haben.

Diandria, zweimännige Blumen oder Gewächse; machen bei Linné eine besondere Klasse von Pflanzen aus, wo sich zweien Staubfäden in eine Zwitterblume befinden.

Dianoea; bedeutet soviel als eine vorherüberlegte Meinung, ein vorherdurchgedachter Sinn. Von dianoeo, ich überlege vorher,

Diapasma; zeigt bei Plinius ein trocknes Pulver an, das man entweder des Wolgeruchs halber in die Kleider, oder mit andern Zusätzen bereitet, in die Geschwäre und Wunden, oder auch in das Getränk einstreut, um es schmackhafter zu machen. Gr. diapasma, katapasma, katapaston, pharmakon. *Cribasius*

ꝛ.

schein

scheint unter diesen und ähnlichen Benennungen keinen ungeschicklichen und überflüssigen Unterschied zu machen, da er diejenigen Mittel empasmata nennet, die zur Mäßigung der Schweiß und zur Erregung eines Fiebers angewendet werden, und die Aurelian Sympasmata und Aspergines heißt: katapasmata aber nennet er jene Mittel, die den Geschwüren übergelegt werden, und auch unter dem Namen xeria vorkommen: und diapasmata bedeutet bei ihm jene Mittel, welche des Wohlgeruchs wegen erfunden worden sind. T. woltrichen des Pulver.

Diapedesis; Durchschwitzung; zeigt jenen Zustand der Gefäße an, wo die häutige Seiten oder Wände derselben von einer innern andringenden Ursache dergestalt von einander getrieben werden, daß zwischen den Fasern derselben Risse entstehen, wo die enthaltene Flüssigkeit durchschwitzet. Von dia, durch, und pedao, ich springe, hüpfte. S. Suinter. H. Uitbarcking.

Diapagma; ist ein chirurgisches Hilfsmittel der Alten, das auch Intercolumnne, oder der Queertheil genennet, und zur Befestigung der Beine und der Seiten derselben gebraucht wurde. Von pegnyo, ich schnüre oder säge zusammen.

Diapensa. s. Sanicula.

Diaphanum; durchsichtig,

durchscheinend, ein jeder Körper nemlich, durch den man durchsehen kan. z. B. die Säfte oder Feuchtigkeiten des Auges, die lichte Hornhaut u. d. von Diaphaino, ich scheine durch.

Diaphoenicum, eine Arznei von Datteln. Von dia, aus und phoenix, Dattel. S. Conserf van Dadelen.

Diaphoresis, oder Transpiratio, und Sudatio; die Ausdünstung; zeigt den Abgang oder die Aussonderung jenes feinen Dunstes durch die unsichtbare Oefnungen unsers Körpers an, die in Rücksicht der Feinheit und Menge des Aussonderungsstoffes alle übrige Aussonderungen übertrifft, und nicht nur zur Fortschaffung der unnützen Feuchtigkeiten, sondern auch zur Erhaltung des zarten Gefüls auf der Oberfläche des Körpers und zur beständigen Befeuchtung der Haut notwendig ist. Diese Aussonderung wird, wenn sie sehr mäßig und unsichtbar ist, Diapnoe; wenn sie aber häufiger ist, und sichtbare Tropfen zum Vorschein bringt, Sudor, Schweiß genennet. Von dia, durch, und phero, ich trage. S. Transpiration. E. Perpiration. H. Uitwaaseming.

Diaphoretica; schweißtreibende Arzneien; die nemlich die Ausdünstung aus den kleinsten Gefäßen der Haut vermehren, indem sie entweder das Blut in eine etwas stärkere

tere Wallung bringen, als es im natürlichen Zustande zu sein pflegt, oder die Absonderung der wässerigen Teile von der übrigen Blutmasse befördern, oder auch die Hindernisse der freien Ausdünstung weg schaffen. Diejenige Arzneien, welche vermöge einer gelinderen Wirkung nur die unmerkliche Ausdünstung vermehren, werden Diapnoica genennet. *F.* Diaphoretiques. *E.* Diaphoretic medicines. *H.* Uitwaafslemende Middelen.

Diaphoreticum Ioviale; *f.* Antihecticum Poterii.

Diaphoreticum martiale; ist das Antimonium diaphoreticum martiale.

Diaphragma; oder Septum transversum; hypozoma Arist: *Gr.* Phrenes; dieser Ausdruck zeigt auch den Geist, das Gehirn an; und wird deshalb hier gebraucht, weil bei der Verletzung des Zwergfells auch das Gehirn mitleidet. Das Zwergfell; ist jener breite, starke, doppelte Muskel, der die Höhle der Brust von der Höhle des Unterleibs scheidet: Er macht ein Gewölbe, dessen obere erhabene Fläche mit dem Rippenfelle bedekt wird: die untere Fläche aber mit dem Darmfelle überzogen ist; es ist mit verschiedenen Defnungen und Löchern versehen, w. durch die Speiseröhre, die grosse Schlagader, die Holader, die ungepartete Ader und der Milchbrustgang nach dem Unterleib gehen. Es entspringt dieser Muskel von ver-

schiedenen Orten; vorne entsethet er fleischig von dem innern und obern Teile des schwertähnlichen Knorpels, wie auch auf beiden Seiten von den Knorpeln der sechsten und siebenten wahren, und der fünf folgenden falschen Rippen; die Fleischfasern laufen alsdenn gegen die Mitte zusammen, und machen eine dreieckige Sehne, die hinterwärts und abwärts steigt: unten hat das Zwergfell wiederum auf jeder Seite zwei, meistens aber vier Anfänge; diese entspringen mit fleischigen und sehnigen Fasern von dem Quersfortsage des ersten, und von dem Körper des zweiten Lendenwirbelbeins; wie auch mit sehnigen Fasern von dem dritten und vierten Lendenwirbel, und von den Zwischenknorpeln dieser Knochen. Alle diese Fasern steigen sogleich fleischig aufwärts, werden aber bald sehnig, vereinigen sich mit der von oben herabsteigenden Sehne des Zwergfells, und machen mit derselben die breite Sehne des Zwergfells aus, an welcher die vier besondern Lagen ihrer Fasern merkwürdig sind: als eine die hinten ligt, die andre, welche gerade von der rechten Seite zur linken geht, die dritte, die rechterseits, und die vierte, welche linkerseits aufwärts steigt. Wenn sich die fleischige Fasern des Zwergfells zusammenziehen,

so steigt der oberste Theil des Zwerchfells abwärts gegen den Unterleib, und erweitert also die Brusthöhle; es wird in dieser Bewegung der erhabene Theil des Zwerchfells platter: und dadurch die Leber, der Magen, die Milz und andere heruntergedrückt: es werden auch die untere falsche Rippen, wenn sich das Zwerchfell zusammenzieht, ein- und rückwärts gezogen. Hiedurch dient es nebst den übrigen Muskeln zu dem Athemholen und vorbringt fast ganz alleine diese Ver- richtung, wenn der Mensch leise und ruhig athmet; nebst- dem hilft es auch zur Auspres- sung des Afterkothes, des Harnes, und der Leibesfrucht. Die vierfüßigen Thiere, vor- nemlich diejenigen, welche ein warmes Blut haben, sind mit einem Zwerchfelle begabt; denn bei den Vögeln bemerkt man nur einige Häute, wel- che den Unterleib dersel- ben sowol quer als senkrecht in mehrere Zellen abtheilen, den Namen eines Zwerch- fells aber nicht verdienen. Bei kaltblütigen Thieren trifft man entweder gar nichts, welches einige Ähn- lichkeit mit einem Zwerch- felle hat, oder nur etwas hautartiges an, das aber von einem Zwerchfelle gänzlich verschieden ist. Von Dia- phrasso, ich zäume, befestig- e. Einige legen diesen Namen auch andern Theilen,

als dem Mittelfelle, der Scheidewand der Nase, dem sichelförmigen Fortsatze in dem Gehirne u. a. bei. *F.* Pleure. *E.* Midriff, or dia- phragme. *H.* Middel - rif, Middel - Schot.

Diaphrattontes, sollen die Häute, nemlich das Brust- fell, anzeigen, die die Brusthöhle inwendig umge- ben. Von diaphrasso, ich zäu- ne. *F.* Pleuro. *E.* The Pleura and mediastin. *H.* Borstvel.

Diaphthora; Verderbung ei- nes Theils in dem Körper. Von diaphtheo, ich verderbe. *F.* *E.* Corruption. *H.* Bez- dewing.

Diaphysis; zeigt den Körper oder den mittlern Theil eines Knochens an, auf dessen bei- den Enden sich die Ansätze befinden.

Diaplasis; Einrichtung; eines verrenkten oder gebrochenen Gelenkes. Von diaplasso, ich bilde aus.

Diaplasma bedeutet soviel als Salbung, Bähung. Von diaplasso, ich streiche auf.

Diapnoe; *f.* Diaphoresis; Von diapneo, ich dünste aus. *F.* Transpiration. *E.* Perspirati- on. *H.* Uitwaasleming.

Diapyema; ist dasselbe als Empyema. Von dia, durch und pyon, Eiter.

Diapyretica; sind Arzneimittel, die den Eiter zeitigen. Von diapyoo, ich eitere.

Diaria febris; ist dasselbe als Ephemera.

Diarrho-

Diarrhodon; ist die Benennung einer Zubereitung oder eines zusammengesetzten Pulvers, dessen Hauptingredienz die Rosen ausmachen.

Diarrhoea; Bauchfluß, Durchlauf, Durchfall; ist ein häufiger Abfluß eines flüssigen Darmkothes durch den After, der aber mit keinem beträchtlichen Schmerz verbunden ist. Man pflegt dieses Uebel auf verschiedene Weise zu betrachten; in wie ferne es nemlich zufällig oder entscheidend ist; oder man nimt Rücksicht auf die Menge des Abgangs und auf die Beschaffenheit des abgehenden Stoffes. Der Durchfall kommt in vielen Krankheiten, vornemlich in einigen Fiebern zum Vorschein, und ist nach Maßgabe der Krankheit und der Beschaffenheit des ausgesonderten Stoffes verschieden. Gefährlich ist derjenige Durchfall (Gravis diarrhoea), wo der Abfluß wenig oder gar nicht aussetzt, und unaufhörlich fortbauert, wo nemlich zuerst ein wahrer Afterkoth, alsdenn aber klebrige, wässerige, gallige, gelbe, eiterartige u. d. Feuchtigkeiten mit einem schweren zu Boden fallenden Schleime abgehen. Es ist hiebei ein Fieber, Beklemmung, Entkräftung, aber kein beträchtlicher Schmerz zugegen, sondern man bemerkt nur zuweilen während des Stulzgangs ein Kurren im

Leibe; jedoch schmerzt der Mastdarm etwas, es stellen sich oft Ekel und Erbrechen ein, und die Nahrungsmittel gehen unverdaut damit fort. s. Cholera und Lienteria. Den wässerigen Durchfall (Diarrhoea Serosa) nennet man denjenigen, wo bloße wässerige Feuchtigkeiten mit Kurren, Stulzwang und einigem Schmerz abgehen. Diese Art des Durchfalls pflegt sich bei Schwindlichtigen, Wassersüchtigen, mit dem Scharbock behafteten u. d. wie auch bei solchen Personen einzustellen, die keine Kälte ertragen können, oder die sich ihre Füße erkälten. Der gallige Durchfall (Biliofa) ist derjenige, wenn die Gallenseuchtigkeit, die nun häufiger abgeiondert, durch den Lebergallengang den Dännen zugeführt, und daselbst verdorben wird, durch den After abgeht. Diese Art Durchfall erfolgt mehrentheils in fauligen Fiebern, vornemlich wenn gleich zu Anfange der Krankheit die Gelegenheit ein Brechmittel zu geben, versäumt worden ist. Der bössartige Durchfall (Diarrh. Maligna) kommt vorzüglich in der Pest, in bössartigen Fiebern, Pocken, Masern u. d. zum Vorschein, wo man sich gemeinlich vorstellt, daß diese Hautausschläge zurückträten; es wird hiebei der Kranke plötzlich kraftlos,

matt, und fällt grosse Beklemmungen. Die abgehende Feuchtigkeiten sind allerlei Art, stinken oft ungemeyn, und man bemerkt auch in denselben bei der Pockenkrankheit Blatterborken und Schuppen oder Wälge, gleichsam als wenn die Pocken durch den After dabei abgingen. Entscheidender Durchfall (Diarrh. Critica) wird jener geheissen, wo der Krankheitsstuf selbst ansgelert wird, welcher deshalb die Krankheit erleutert und sich auch nicht selten bei gesunden Personen einstellt, die sich nicht wol befinden, wenn sie nicht zuweilen einen Durchfall leiden. Diesem Durchfalle wird der zufällige (Symptomatica) entgegengezetzt. Hyperatharsis oder Superpurgatio zeigt auch einen heftigen Durchfall an, der aber von einem zu starken Purgir- oder Brechmittel erregt worden ist. Von diarrhoe, ich stiesse durch. F. Devoyement, Flux de ventre, Cour de ventre, Diarrhee. E. A Diarraea, looseness, or Flux of the belly. H. De loop. Portug. Biche.

Diarthrosis, oder Abarticulatio, und Coarticulatio, oder Dearticulatio; Vergliederung mit deutlicher Bewegung, oder eine mercklich bewegliche Beinfügung; wo nemlich zween von einander abgesonderte Knochen dergestalt mit einander verbunden sind, daß

eine offenbare, und leichte Bewegung damit vollbracht werden kann: von welcher Art die Gelenke an den Armen, Händen, Schenkelbeinen, an den Füßen u. d. sind; sie ist also der schwach beweglichen Beinfügung (Synarthrosis) entgegengezetzt. s. Articulatio. Von dia, durch, und arthrou, Gelenke. F. Diarthrose. E. Conjunction of the Bones. H. Inwringing der beenen, losse leding.

Diacordium; ist ein zusammengesetztes Arzneimittel, das die Dile einer Katwerge hat, und sehr gedräuchlich ist. *Praxastorius*, ein Arzt zu Trient, hat es erfunden; es gehdrt aber zu den Opiaten, d. i. zu den Mitteln, die nach dem Mohnsaft, den sie enthalten, beurtheilt werden müssen.

Diastasis; zeigt die Trennung des Ganzen der weichen Theile an, wie z. B. beim Schreyen geschieht.

Diastasis, Trennung der Knochen; wenn nemlich die Knorpel oder Knochen, die unbeweglich, d. i. durch eine Liniemath, Knorpelbeinfügung, Bandbeinfügung, u. d. mit einander verbunden sind, von einander getrennet werden, oder gänzlich oder nur einigermaßen von einander abweichen. Dieses Uebel ist einfach oder mit einem Beinbruche, einer Entzündung, Verwundung, u. d. gl. verwickelt, und entsteht entweder von einer eusserlichen gewaltsamen,

samen, oder von einer innerlichen Ursache. Fr. Ecartement des os.

Diaftole, Erweiterung des Herzens, nemlich der Herzobren, Herzhöhlen und Schlagadern durch das von neuem eingetretene Blut, welche der Zusammensetzung (Systole), d. i. der Ausleerung des Blutes entgegengesetzt ist. Von dia, durch, und stello, ich schicke. F. Diaftole, ou dilatation du coeur. E. The dilatation of the heart. H. Opening des herts.

Diaeretica; ist ein Theil der Arzneilehre, die von der Erhaltung der Gesundheit handelt, wo nemlich die Hilfsmittel angegeben werden, die Gesundheit, die nach Maßgabe des Alters und der Beschaffenheit des Menschen verschieden ist, dauerhaft zu erhalten. Von diaita, Lebensordnung und tereo, ich halte. f. Diaeta.

Diateffaron, oder **Diateffarum**; **Viechtheriak**; ist ein zusammengesetztes Arzneimittel, das aus vier Ingredienzien: nemlich aus Osterluzei, Ezian, den Beeren des Lorbeer- und Myrrhenbaums, die in Honig eingemacht werden, bestehet. Von dia, aus, und tessara, vier. H. Tonnenens Triakel, en Paarde Triakel. Indes ist der Namen zu schlecht für die Vortreflichkeit dieser Arznei.

Diathefis; Beschaffenheit; zeigt den besondern Zustand

des franken oder gesunden Körpers an, vermöge dessen wir zur Ausübung der Verrichtungen mehr oder minder geschickt sind. Hauptsächlich aber wird dieser Ausdruck von dem Zustande der flüssigen Teile gebraucht; z. B. Diathesis scorbutica, phlogistica, scharbockartige, entzündungsartige Beschaffenheit der Säfte u. d. F. Disposition. Von diatichemi, ich bereite vor.

Diarritarii; wurden ehemals die Ärzte aus der Schule der Methodiker genennet, die alle Krankheiten durch den Hunger heilen wollten, indem sie nur alle den dritten Tag dem Kranken Nahrungsmittel zuließen.

Diavoleti, **Diavolini**; Stärk- kachelgen; die aus sehr hitzigen Gewürzen und Kakao bereitet und zur Erregung des Geschlechtstriebes, obgleich nicht ohne Nachtheil, genossen werden. F. Diablorins.

Diazoma; ist dasselbe als **Diaphragma**, oder **Septum transversum**. Von dia, und Zoma, Gürtel.

Diazoster; wird das zwölfte Rückenwirbelbein genennet, wo wir uns nemlich zu umgürten pflegen.

Dichalcum; ist ein Gewicht von zween Aereolen, welches den dritten Theil eines Obolus ausmacht. Denn ein Obolus ist soviel als sechs Aereolen, d. i. zwölf Gran nach unserm Gewichte.

Dichophyia; Spalten der H = re; wenn sich nemlich dieselbe an ihren Enden zweitheilig von einander spalten. Von dicta, zweifach, und phyo, ich wachse. *H.* Splytinge des hairs.

Dichotomi; Zweitheilige Stengel der Pflanzen.

Dicoryledones; werden die Pflanzen genemter, welche zwei Samenblätter haben.

Dicrotus; ein zweimal = oder doppeltschlagender Puls; wenn man nemlich bei der Zusammenpressung der Schlagader einen zweifachen Schlag bemerket, jedoch so, daß der zweite Schlag schwächer und geringer ist, als der erste. Dieser Puls zeigt an, daß das Herz in seinen Zusammenziehungen unterbrochen wird, und deshalb dieselben wiederholt; es mag nun dieses seinen Ursprung von dem mehr oder minder gehinderten Kreislaufe, oder von den wankenden Kräften des Herzens und der Schlagadern, oder von einer bevorstehenden Krise und Blutflusse, oder endlich von einer Verstopfung der Eingeweide des Unterleibs haben. Von dis, zweimal, und kruo, ich schlage. *H.* Dubbelt - slaande puls.

Dictamnium, Dictamnus; Diptam; von diesem hat man heut zu Tage zweierlei Arten in den Apotheken den weißen s. Fraxinella, und den Kretischen, Origanum Dic-

tamnus Linn. Kretischer Diptam; dessen untere Blätter filzig sind; und dessen Blumenähren unter sich sehen (mit vier ungleichen Staubfäden.) Diese Staude, welche in den europäischen Gewächshäusern im Junius und Julius blühet, ist auf der Insel Candien zu Hause, wo sie vornemlich auf dem Berge Ida wächst. Die ganze Pflanze ist, nur die Blumenähren ausgenommen, dicht mit einem weißen Filze überzogen, und hat sehr viele Zweige; ihre Blätter sind ungefielt, eirund oder rundlich, ungezähnt, sehr dick und wollig. Die Blumen sind purpurroth, haben gefärbte Deckblätter, und bilden zimlich dichte unter sich hangende Aehren; der Blumenkelch hat eine ohrförmige Gestalt, indem er von unten nach oben schief abgeschnitten ist, und also aus einem einzigen ungetheilten, eirunden, aufrechten Stück besteht; die Blumenkrone hat zwar große Lippen, von denen die obere gewölbt und ausgeschnitten, und die untere in drei zimlich gleiche Abschnitte zerteilt ist; die Staubfäden ragen ein wenig über die Oberlippe hervor. Die ganze Pflanze hat sowol geröthet als frisch einen sehr starken, sehr angenehmen, aromatischen Geruch und Geschmack. Aus 1 Pfund hat Neumann ein halb Quentgen

chen eines braunroten und scharfen Oels durch die Destillation erhalten; 1 Unze aber davon gab mit Weingeist 1 und ein halb Quentchen 8 Gran, hingegen mit Wasser 2 Quentchen 1 Skrupel Extrakt. Des halb euffert sie erbizende, außlösende, treibende, die monatliche Reinigung beströmende und nervenstärkende Kräfte, und komt auch in viele Zusammensetzungen, besonders der Alten. Die Blätter werden mehrentheils zu Aufgüssen mit Wein gebraucht. Sie soll ihren Namen von Dicta einem Berge auf der Insel Candien haben, oder apo tou tikrein, von dem Gebären, weil sie den Gebärenden nützlich sein soll. F. Dictame de Candie, ou de Crete. E. Dittany of Candy. H. Diktamnus.

Dictamnus albus; s. Fraxinella. Didyma; zeigt bei den Gewächskundigen ein Samengehäuse oder Samenkapfel an, die aussen wegen zween dafelbst befindlichen Knoten hbfertig ist.

Didymi; bedeutet soviel als Zwillinge, die mit einander zugleich von einer Mutter geboren worden sind. Gleichfalls eben soviel als Hoden (Testiculi.) Von dyo, zwei.

Didynamia; ist bei Linné eine besondere Klasse, die diejenigen Gewächse enthält, deren Blumen vier Staubfäden ha-

ben, wovon alzeit zween länger als die andere beiden sind, wie z. B. bei dem Fesop, der toden Nessel u. d. Diemerbroek de (Isbrandus) ein holländischer berühmter ausübender Arzt, war zu Montfort 1609 geboren, studirte zu Leiden, wurde zu Anjou Doktor, praktizirte zu Nienwägen, woselbst er sich bei der damals herrschenden Pest sehr berühmt machte, und auch sein schätzbares Werk von der Pest verfertigte; er lehrte nachher zu Utrecht als Professor der Arzneikunde, schrieb Anatomien corporis humani; Dissertationes practicas de morbis capitis et thoracis; de Peste libros IV; die anfangs einzeln gedruckt, nach der Zeit aber nebst einigen hinterlassenen Handschriften unter dem Titel Opera omnia zu Utrecht 1655 in Folio von seinem Sohne herausgegeben worden sind; er starb 1674.

Dies Critici; s. Critici Dies.

Diffusus; wird der Stengel oder Stamm mit weitausgebreiteten Aesten genennet. L. weitschweifiger Stamm.

Digastricus oder Graphoides; der zweibauchige Muskel des untern Rinnbalken hängt sich inwendig neben der Vereinigung des Unterkiefers über dem breiten Zungenmuskel fleischig an, wird sogleich dick fleischig, und dieser fleischige Bauch steigt ungefehr zween Quersfinger schief

schief nach aus- und abwärts, wird alsdenn flechtig, und hängt sich mit dieser Flechse an die sehnige Ausbreitung des Zungenbeins an, gehet demnächst nach auf- und rückwärts durch den Griffelmuskel des Zungenbeins, und verwandelt sich wiederum in einen zweiten fleischigen Bauch, der sich mit seiner Flechse in der Grube des zitzenähnlichen Fortsatzes des Schlasbeins endiget. Er zieht den untern Kinnbaken herunter und öfnet also den Mund, nebstdem zieht er auch das Zungenbein bei geschlossenen Munde in die Höhe. Von dis, zweimal, und gaster, Bauch. *J.* Musc. Digaltrique. *E.* The two-bellied muscle. *H.* Twee-buikige spier.

Digerentia; bedeutet erslich solche erweichende eufferliche Mittel, welche auf die Wunden und Geschwüre gelegt, eine gute Eiterung in denselben befördern, indem sie die daselbst herbeigefürte Feuchtigkeiten vor der Schärfe verwaren, und die sich allmählig emporhebende Gefäße dergestalt mäßigen, daß sie nicht zu sehr hervorschwellen, und auch nicht im Gegentheil zu sehr ausgeätzt werden und vertrocknen. — Nebstdem werden auch innerliche Mittel Digerentia genennet, die nemlich den Magen und die Gedärme gelinde reizen, daß, was sie

enthalten, verdünnen, und deren Ausleerung erleichtern, d. i. gelinde abführende Mittel, Digestivmittel, eiterungbefördernde Mittel. *J.* Digestifs. *E.* Digestive. *H.* Ettermaakende Dingen.

Digestio, die Verdauung; zeigt die Veränderung der Nahrungsmittel in dem Magen an, wo nemlich dieselben theils durch die Bewegung des Zwerchfells und Zusammenziehung des Magens, theils durch Hilfe des Magensaftes, durch die Wärme und die daselbst eingeschlossene Luft aufgelöst, und zu einer weitern Verdauung und Umwandlung in den Nahrungsaft vorbereitet werden. *H.* Verteering. — In der Apothekerkunst bedeutet dieser Ausdruck die Digestion, wo man nemlich zwei oder mehrere flüssige, oder flüssige und feste Substanzen vermischt, sie vor dem Zutritt der freien Luft wol verwarret, und auf eine Zeit lang einer gelinden Wärme aussetzt, um entweder Körper ganz aufzulösen, oder nur einige Teile davon auszuziehen. Die dadurch erhaltenen Produkte bekommen die Namen Essenzen, Tinkturen, Elixire u. d. Man bedient sich dabei der Sonnenwärme oder der Wärme eines Stubenofens, Sandbades, des kochenden Wassers oder des Dampfes desselben.

selben. Durch diese Wärme werden teils die aufzubsende und ausziehende Substanzen ausgedehnt, und das Eindringen des Auflösungs-mittels erleichtert, teils aber drückt auch die Luft, die verschlossen ist, und von der Wärme ebenfalls ausgedehnt wird, auf die enthaltene Arzneien, und befördert ihre Auflösung. *F. E. Digestion. H. Digerering, Uithaeling door warmte.* — Bei den Wundärzten aber zeigt Digestio soviel als eine Vorbereitung einer Geschwulst zu einer guten Eiterung an.

Digestiva; *f. Digerentia.*

Digitalis; *Fingerhut, Fingerrant;* ist eine besondre Pflanzengattung (mit 4 ungleichen Staubfäden); sie hat einen fünfteiligen Kelch; eine einblättrige glöckenförmige Blumenkrone mit großer, weiter, unterwärts bauchiger Röhre, und fünfspaltiger Mündung. Das Samengehäuse ist eiförmig, zugespitzt und zweifächrig. Die Samen sind in zahlreicher Menge zugegen und sehr klein. Der purpurfarbige Fingerhut (*Digitalis purpurea* Linn. mit eiförmigen spitzigen Kelchblättern, stumpfen Blumenkronen, an welchen die Oberlippe ungeteilt ist) hat einen sehr scharfen Saft, der innerlich gebraucht von giftiger Wirkung sein soll. Eufferlich wird von einigen der Absud von den

Blättern in Geschwüren und Kröpfen empfohlen. Der Name hat seinen Ursprung von der Ähnlichkeit der Blätter mit einem Finger. *F. Digitale, Gants nostre dame. E. Fox-glove. H. Vingerhoedskrauid.*

Digitata; *gefingert;* werden die Blätter genennet, die aus kleinen dem Stiele mit einer einfachen Spitze anhangenden Blättern zusammengesetzt sind.

Digitus; *oder daktylos.* Die Finger; machen den letzten und vordersten Theil der Hand, so wie die Fußzehen (*Digitum pedum*) den letzten Theil des Fußes aus; es sind bereit an jeder Hand, und jeden Fuße fünf von verschiedener Dicke und Länge. Jeder Finger und Fußzehen besteht aus dreien, der Daumen aber und große Fußzehen aus zweien Knochen, welche in eben so vielen Reihen stehen, und die Glieder der Finger (*Phalanges digitorum*) genennet werden. In der Hand heißt der erste der Daumen (*Pollex*); der zweite der Zeigefinger (*Index*); der dritte der Mittelfinger (*medius*); der vierte der Goldfinger (*annularis*); der fünfte der Ohr- oder kleine Finger (*auricularis*); die Fußzehen haben keine besondere Namen. Es mußten auch die Finger länger sein, als die Fußzehen, damit man nemlich vielfältige Bewegungen

gungen mit denselben volbringen, und verschiedene grosse Körper damit angreifen könne. Die Verbindung der ersten Glieder mit den Mittelhand- und Mittelfußbeinen geschieht durch ein flaches Gelenk (Arthrodia) die Verbindung der Glieder aber unter einander geschieht durch ein Wechsellgelenk (Ginglymus). — Ueberdem bezeichnet man auch den Abstand einiger Körper von einander durch den Ausdruck Finger, digitus. F. Le ponce, le doigt, indice, le milieu, l'annulaire, le petit doigt. E. Thumb, Fore Finger, middle finger, ring finger, little finger. H. De daim, de wys-vinger, middel-vinger, ring-vinger, pink. — Am Fuße. F. Orteils. E. Toes. H. Toonen.

Diglosson, oder Hypoglosson, oder Hypoglossum; mit diesem Namen wird der Laurus Alexandrina belegt, weil auf den Blättern desselben noch ein Blätchen hervorragt, welches einer Zunge ähnlich ist. Lat. Bis lingua. Bou dis, zweifach, und glossa, Zunge. T. Zungenblatt. H. Tonge blad, Tapkenskruid. f. Bis lingua.

Digynnospermac; werden bei Linné jene Pflanzen genennet, welche zweien nackte Samen, die nemlich in keiner gemeinschaftlichen Kapsel eingeschlossen sind, tragen.

Digynia; Pflanzen mit zweien

Staubwegen; diese Gewächse, wo nemlich die Blumen mit zwei weiblichen Zeugungsorganen (Pistillum oder Stigma) versehen sind, machen bei Linné eine besondre Pflanzenklasse aus.

Dilatatio; Erweiterung; wenn nemlich verschiedene Gänge, Höhlen, Behältnisse übermäßig ausgedehnt werden; als z. B. in einem Aderbruche (varix), Schlagadergeschwulst u. d. Gr. euryrinos, von euryno, ich erweitere. — Es bedeutet auch soviel als Diastole. F. E. Dilatation. H. Verwydering.

Dilatatorium; Ein Sperrreissen, Mund- oder Watterspiegel; ist ein Instrument in der Wundarzneikunst, durch dessen Hilfe man eine Wunde, oder den After, die Gebärmutter oder den Mund derselben erweitert und öfnet; es wird auch Speculum und Dioptra genennet, weil man nemlich durch dieses Instrument in die Gebärmutter hinein sehen kan. T. auch das Erweiterungsgeräthe. F. Dilatoire. E. An Instrument to stretch out, or open, any place. H. Een verwyderend instrument.

Diluentia; verdünnende Arzneien; sind solche Mittel, welche mit einer Flüssigkeit vermischt, dieselbe noch flüssiger, oder jene Teile, die vorher nicht flüssig waren, nun flüssig machen, jedoch mit der Einschränkung, daß sie

sie die Teile selbst nicht ver-
 ändern. *S.* Delayans. *H.*
 Verdünnende Middelēn.
Dilutum; verdünnet, wird das-
 jenige genennet, welches mit
 Wasser vermischet ist: daher
 heißt man den gewässerten
 Wein, *Vinum dilutum*.
 Wenn aber dieser Ausdruck
 Dilutum als ein selbstständig-
 ges Wort (Substantivum)
 gebraucht wird, so zeigt er
 jene Flüssigkeit an, in welcher
 etwas eine gewisse Zeit ein-
 geweicht und aufgegoßen
 worden ist: wenn man z. B.
 in ein Faß Wein Vermut
 hineinwirft, so heißt der Wein,
 den man nachher nach Ver-
 lauf einiger Zeit abläßt, *Dilu-
 tum*: Es ist dasselbe als *In-
 fusio*, Aufguß.
Dinica; sind Arzneimittel wi-
 der den Schwindel. Von
dineo, ich treibe herum.
Dinus; ist dasselbe als *Ver-
 tigo*. Von *dineo*, ich treibe
 herum.
Diobolon; oder *Gamma*; ist
 ein Gewicht, welches zween
Obolus oder soviel als ein
 Skrupel beträgt. Von *dis*,
 und *obolos*.
Dioecia; ist eine besondere
 Pflanzenklasse, worin jene
 Gewächse enthalten sind, die
 die männliche und weibliche
 Blumen nicht auf einer, son-
 dern auf verschiedenen, ab-
 gesonderten Pflanzen tra-
 gen; wo nemlich eine Pflanz-
 ze bloß männliche, die andre
 ganz abgesonderte weibliche
 Blumen trägt. Diese allein

trägt Frucht und Samen;
 jene niemals. Man bezeich-
 net sie durch die Benennung
 der Pflanzen mit ganz ge-
 trennen Geschlechtern; von
 der Art ist der Hopfen, die
 Weiden, der Kaddig, Hanf
 u. a. m.

Dionis (*Petrus*) ein sehr ge-
 schickter Wundarzt und Zer-
 gliederer zu Paris, war Leib-
 wundarzt bei der Gemalin
 des Dauphin, und zu Aus-
 gang des siebenzehnten und
 Anfang des folgenden Jahr-
 hunderts berühmt; er schrieb
*Traité general des accouche-
 mens* (Paris 1724); gab
 seine Abhandlung *Sur la mor-
 te subite et sur la Catalepsie*
 zu Paris 1718, 12 vermeh-
 rter heraus; machte sich aber
 durch seine Chirurgie und
 Anatomie de l'homme, wel-
 che beide Werke zum öftern
 aufgelegt und in andre
 Sprachen übersetzt worden
 sind, am meisten bekannt. Er
 starb 1727 in hohem Alter.

Dionycia; *s.* *Hedera*.

Dioptra, ein Mutterspiegel;
 durch dessen Hilfe nemlich die
 Gebärmutter, wenn man eine
 tote Leibesfrucht herauszie-
 hen, oder die innern Ge-
 schwüre derselben untersuchen
 will, erweitert und eröffnet
 wird. Von *dioptrōmai*, ich
 sehe durch. *S.* *Dilatatoire*,
de la matrice, ou *Speculum*
matricis. *E.* An Instrument
 to open the womb. *H.* Een
 Moeder-verwyderend Instru-
 ment, een Moeder - Spiegel.
Dior-

Diorthosis; ist eine chirurgische Operation, vermittelst welcher die verrenkten Gelenke oder gekrümmte Knochen wider in ihre natürliche Lage gebracht werden. Von diorthoo, ich verbessere.

Dioscorides (Pedacius oder vielmehr Pedanius) ein in der Arzneimittellehre sehr erfahrener Mann, war zu Anazarba einer Stadt in Cilicien geboren, pflichtete der Empirischen Sekte bei, und war zu Neros und Vespasians Zeiten berümt. Indem er sich von Jugend an auf die Kenntniß der einfachen Heilmittel legte, so war er auch im Stande, hierin etwas grosses zu leisten. Er ist auch unter allen griechischen Aerzten, deren Werke noch vorhanden sind, der erste und älteste, der in seinen fünf Büchern von der gesamten Materia medica, wie sie damals beschaffen gewesen ist, umständlich gehandelt hat. Es ist noch nicht ausgemacht, ob das sechste Buch de Alexipharmacis und das siebente de Theriacis ihm gleichfalls zugehören, so wie man auch die zwei Bücher de Eporistis ad Andromachum nicht vor ächt erkennen will. Indes sind doch alle diese Schriften unter dem Namen des Dioscorides öfters aufgelegt, und von verschiedenen Schriftstellern aus dem Griechischen ins Lateinische überetzt worden, worunter jene Ausgabe die beste

ist; die nebst der Uebersetzung und den Anmerkungen des Iani Anton. Saraceni im J. 1598 zu Frankfurt in Folio herausgekomen ist.

Diota; Einzweihentlich Saß; oder ein Saß mit zwei Handhaben; ist ein Zirkulirgefäß, dessen unterer Theil die Gestalt eines Kolbens hat, worauf ein Desfillirhelu aufgesetzt ist; zu oberst ist ein Gang oder eine Röhre angebracht, wodurch man die Flüssigkeit hineingießet, und an einem andern bequemen Orte hat er zween gebogene Schnäbel, die die verdichtete Feuchtigkeit ableiten. Von dis, zwei, und us, Dhr. F. Vaisseaux a deux anses. E. A Vessel with two Handles. H. Een Vat met twee Ooren, een dubbelt Vat. — Nebstdem bezeichuet dieser Ausdruck auch ein Gefäß, welches aus einem wolriechenden Holze verfertigt und mit Harz überzogen ist. L. Ein wolriechender Becher. F. Coupe odorante. E. A Sweet Swelling Cup. H. Een riekende beker.

Dipeadi; ist eine Art des traubensformigen Hyazinth (Hyacinthium botryoides); die Benennung ist barbarischen Ursprungs: sie wird auch Tipeadi genennet.

Dipetalus; eine zweiblättrige Blume; deren Blumenkrone nemlich aus zwei Blätchen besteht.

Diphryges, Kupferschale; nemlich

sich der unreine Theil, welcher sich zu Boden setzt, wenn das Kupfer in einem Ofen geschmolzen, und dann mit kaltem Wasser begossen wird.

Diplasiasmus; zeigt die Wiederverdopplung der Krankheiten an. Nachher auch zweien Muskeln, nemlich die Aus- und Einwertsdreher des Borderarms und der Hand. Von diplo, ich verdopple, oder diplasios, zweimal größer.

Diploe; Ein doppelt Gefäß; welches in der Scheidekunst gebraucht wird, wenn man nemlich das Hauptgefäß auf ein anders, welches mit Sand, Asche, oder Wasser angefüllt ist, stellt, und so dem Feuer aussetzt. F. Vaisseau double. E. A double Vessel. H. Dubbelt Vat, een Bad. Von diploo, ich verdopple.

Diploe oder Diplois; das Mark der Hirnschale; ist jene zellenartige mit einer markigen Feuchtigkeit angefüllte Substanz, die sich zwischen den beiden Tafeln der Hirnschale befindet, und der schwammigen Substanz der andern Knochen gleichet; sie ist an verschiedenen Stellen nicht zugegen, ja bei vielen Allen ganz abwesend, und verursacht daher eine ungleiche Dike in den Hirnschalknochen. F. Le Diploe. H. Herfentafels, Tafel-Scheidfels, het mergachtig Deel russchea

beide de Tafels van het Bekeneel. Von diploo, ich verdopple.

Diploma; ist dasselbe als Diploe. Nachher bedeutet es auch soviel als ein zusammengelegtes Tuch oder Leinwand, ptygma Aeginet, ptygma rhaku, diploma Sesythins, Plagella Celsus. Aurel. F. Compressé. E. Complicated linnen. H. Compres, gevouwen Band, een opgerolde Band. — Gemeinlich zeigt es auch das öffentliche Zeugniß an, welches einer nach erhaltener Doktorwürde bekommt, und wodurch ihm die Erlaubniß seine Kunst auszuüben erteilt wird. L. Das Doktordiplom. — Zuletzt bedeutet es auch ein verschlossenes Gefäß, in welchem die Arzneikräuter abgekochet werden.

Diplopia; Ein doppeltes Gesicht; ist ein Fehler der Augen, welcher verursacht, daß man alle Gegenstände doppelt oder vielfach sieht. F. Bévus.

Dippelius (Johannes Conradus) ein in vielen Wissenschaften geübter Arzt und großer Scheidekünstler, war zu Darmstadt 1673 geboren, studirte anfangs die Theologie, nachher aber die Arzneiwissenschaft, und wurde zu Leiden Doktor; er fand seiner besondern Meinungen wegen nirgends eine bleibende Stätte; machte sich durch die Ausübung der Arzneikunst

neikunst sehr berümt, erfand viele schöne Arzneimittel, worunter sein liquor stypticus, sein weißes trinkbares Gold, sein thierisches Del u. d. gehört; schrieb auſſer andern und hieher nicht gehöri- gen Traktaten unter dem Namen Christiani Democriti, Disquisitionem physico-medica- m de vitae animalis morbo et medicina, welche Abhandlung auch zu Frankf. und Leipz. 1713 4 teutsch erschienen ist: er starb im J. 1734.

Diplacus; Kartendistel; ist eine Pflanzengattung (mit 4 Staubfäden, einem Staubwege), bei welcher mehrere Blumen auf einem gemeinschaftlichen kegelförmigen, mit Spreuen besetzten Fruchtboden sitzen, und einen gemeinschaftlichen aus vielen langen Blätchen bestehenden Kelch haben; jedes Blümchen sitzt auf dem Fruchtknoten, und hat einen kaum merklichen Kelch; eine röth- renförmige Blumenkrone mit vierpaltiger Mündung; und hinterläßt einen saulenförmigen Samen. Die bekanteste Art ist *Diplacus Foulonum*; *Weberkarten*; mit ungestielten, sägenartigge- zähnten Blättern. Diese Pflanze wächst in dem südlichen und gemäßigten Theilen von Europa auf den Feldern und an den Wegen wild; und wird bei den alten Kräuterkennern insgemein *labrum*

Veneris, im teutschen auch *Walkerdistel* genennet. Am Ende des Stengels und der Zweige entspringen einzelne, eirunde, blauliche oder röthliche Blumentbüſſe; zwischen deren Blümchen lange steife Spreublätchen hervorragen und welche die Tuchmacher, Walker und Weber zum Krazen oder Kardätschen der Lächer gebrauchen: woher auch der Namen Walker oder Weberkarten entspringen ist. Sie wird auch *Virga Pastoris* genennet. Der Namen *Diplacus* entspringt von *diplo*, ich dürste; weil nemlich die untersten Blätter mit dem Grunde so zusammengewachsen sind, daß in ihrer Hölung, wo sie den Stengel umfassen, die Wassertropfen stehen bleiben, als wenn dieses Gewächs immer dürstete. Man räumt igt die Blätter und Samen dieser Pflanzen als ein Mittel wider den tollen Hundsbiß. Einige empfehlen das Wasser, so sich auf ihren Blättern sammelt, als ein Augewasser; und die zu Pulver gestoffene und mit Honig vermischte Wurzel als eine Arznei wider die Schwind- sucht: die Wurzel soll auch hantreibende Kräfte eussern, und gegen Nierenschmerzen und die Wassersucht gut sein. Fr. Chardon de Foulon, Chardon à Bonnetier, Chardon à carde, verge à Berger. C. Teasel. H. kaarden, Volders-kaarden.

Dipfacus; bedeutet auch soviel als Diabetes.

Diplas; ist eine giftige Schlange, die einen blaulichen Körper hat, dessen Schuppen am Rande weißlich sind; man trifft sie in Afrika, Arabien und Amerika an; ihr Biß erregt ein anhaltendes Fieber, das mit einem unaussprechlichen Durste verbunden ist. Von diplao, ich dürste.

Diptamnum; ist dasselbe als Dietamnum.

Diptera; zweiflügeliche Insekten; diese machen in dem Naturssystem eine besondere Ordnung aus, worunter nemlich jene Insekten gehören, welche zweien Flügel haben, wo keilsförmige, einzelne Gewirbstängchen unter einem eigenen Schuppen verborgen liegen. S. Diptères.

Dipyrenae werden die Pflanzen genennet, deren Frucht zweien Samen enthält.

Dipyrites; oder Dipyros; Zwieback. S. Bisquit.

Discretorium; ist dasselbe als Diaphragma. Es wird deswegen mit diesem Namen belegt, weil das Zwerchfell die Brusthöhle und den Unterleib von einander unterscheidet.

Discrimen; ist eine Art Binden, die man in einem Aderlaß an der Stirne und an den Schläfen gebraucht.

Discus; die Scheibe; ist der mittlere flache Theil in den zusammengesetzten Strahlblumen, dessen Gestalt einer

Wurfscheibe der Alten ähnlich ist, weshalb auch diese Blumen Discoiden (Scheibenartig) genennet werden. Von der Art ist die Sonnenblume u. a. m. S. Discus. Discutientia; Zertheilende Mittel; sind solche, welche den widernatürlichen starken Zusammenhang unserer Säfte aufheben, und dieselben, wenn sie stöken, so zertheilen, daß sie ihre natürliche Flüssigkeit wieder erlangen, und nunmehr leicht bewegt werden. Hieher gehören diereibungen, örtliche gewürzhafte und salzige Bähungen, welche besonders bei dem Ansfange einer Geschwulst sehr zuträglich sind. S. Discussifs. C. Discussing Medicines. H. Verdryvende Middelen.

Dislocatio; ist dasselbe als Luxatio.

Dispensatio; bedeutet bei den Apothekern die Verteilung der einfachen Arzneimittel, die zur Verfertigung einer zusammengesetzten Arznei gehören, damit nemlich keines von den Ingredienzien veressen werde.

Dispensatorium; Apothekersbuch, Dispensatorium, Apothekertare; ist jenes Buch, welches alle, die rohen sowol, als zusammengesetzten Arzneimittel nach den Vorschriften der Aerzte, die in einer Stadt oder einem Lande die Arzneikunst ausüben, enthält; z. B. das Pariser, Londner, Edinburger, Wie-

- ner Dispensatorium u. a. m. Es wird auch Pharmacopoea genennet. Nach diesem Dispensatorium richten sich die Apotheker in diesen Städten d. ist, sie verschaffen und verfertigen ihre Arzneimittel nach den Vorschriften, die in diesem Buche angegeben sind. F. Dispensatoire. E. Dispensatory. H. Een Apotekers-boek.
- Dispositio**; Anlage, Leibesbeschaffenheit; welcher zufolge wir zur Klärung der Verrichtungen gut oder übel bestellt sind. s. Diathesis.
- Dissectio**; ist dasselbe als Anatomie.
- Disseptum**; s. Diaphragma.
- Dissimilares partes**; ungleiche oder ungleichartige Teile; werden eigentlich die Bestandteile eines Körpers, die dem ganzen Körper so sehr unähnlich sind, genennet. z. B. die Bestandteile des Salpeters sind Salpetersäure und Laugenfalz; zw. unter sich sowol, als auch vom Salpeter selbst sehr verschiedene Substanzen. F. Parties dissimilaires. E. Dissimilar parth. H. Deelen, die malkander niet gelyk Zyn.
- Dissolventia**; ist dasselbe als Disorientia.
- Dissolutio**; Auflösung; wenn nemlich Metalle, Steine, Salze, Harze, u. d. in einer Flüssigkeit aufgelöst werden. Oder wenn die Körper vermittlest der Schneidekunst in ihre ersten Stoffe zerlegt werden. Oder auch wenn die Teile des Blutes wernatürlicher Weise von einander getrennet werden und in eine verderbliche Mischung übergeben, wie es z. B. in den Faulfiebern zu geschehen pflegt. F. E. Dissolution. H. Dissolutie, Ontbinding.
- Distans**; wird in der Gewächskunde der Wirtel genennet, in welchem die Stengelchen von einander absehen.
- Distensio**; Ausdehnung; wenn nemlich zusammenhangende Teile weiter von einander entfernt werden, jedoch so, daß sie nicht aus ihrem Zusammenhange kommen; oder wenn sie von irgead einer Sache aufgeblasen, erweitert, und erschlaßt werden; so wie z. B. die Gedärme von den Blähungen aus einander gedehnt werden, welches Schmerzen erregt. F. E. Distension. H. Een Vittrekkinge.
- Disticha**; zweifseitige Blätter; die nemlich nur gegen zw. Seiten, des Astes zu stehen, ob sie gleich überall eingepflanzt sind.
- Distichia**, und **Distichiasis**, oder **Districhiasis**; doppelte Reihe der Augenliderharc, oder Augenwimpern; wenn nemlich unter den natürlichen Augenwimpern noch eine Reihe kleiner Härchen hervorkommt, die das Auge beständig beunruhigen und stechen, und dadurch ein immerwährendes

währendes Thränen oder Augentriefen verursachen. Von dis, zweimal, und stichos, Ordnung, Reihe; oder von dis, und thrix, Haar. Holl. Dubbele Haartjes der, Cogschelen, s. Trichiasis.

Distichum; ist der Weizen einer besondern Gerstenart, weil nemlich die Aehren dieser Gerste nur zwey Reihen Samen haben. Hordeum distichon, Linn.; zweizeilige Gerste; mit männlichen unbewehrten seitwärts stehenden Blüten, und etigen wie Dachziegel übereinander liegenden Samen.

Distorsio, Verdrehung, Verzückung; wenn ein beweglicher Knochen von einer eusserlichen Gewalt zwar aus seiner natürlichen Lage herausgerieben wird, in dieselbe aber sogleich wieder zurücktritt: deshalb wird auch das Glied in gar nichts verändert, und die Zufälle, die sich dabei vorfinden, sind bloss Wirkungen der Spannung und Verdrehung. F. E. Distorsion. Holl. Verdraajing, Verwringing.

Distractio, Verzerrung, Verzückung; wenn eine Faser oder eine Haut über ihre natürliche Spannung ausgedehnt wird.

Distributio, Verteilung; dieser Ausdruck kan von einer jeden besondern Feuchtigkeit gebraucht werden, die durch den Körper verteilt wird: z. B. der Nahrungssaft, welcher

aus dem Magen und den Gedärmen vermittelst der Milchgefäße und des Milchbrustgangs in die Schlüsselvene oder ausgeleert wird, um sich mit dem übrigen Blute zu vermischen. Eben so versteht man auch hierunter die Verteilung des Blutes aus dem Herzen und die Verteilung des Nervensafts aus den Nerven durch den ganzen Körper. Man gebrauch auch den Ausdruck anadosis. Wenn aber die Rede von der Verteilung der Aussonderungsstoffe ist, Diachoresis. S. Distribution. Division, Partage. E. Distribution. H. Distributio, Verdeeling.

Divaricati, auseinandergesperrt; werden die Aeste geheissen, wenn sie unter einem stumpfen Winkel von dem Stamme abstehen.

Divergens, abweichend; wird der Ast genomet, wenn er unter einem geraden Winkel von dem Stamme ausgeht.

Divinum; dieser Ausdruck bedeutet in der Arzneikunst öfters etwas, welches so geheimnisvoll, oder uns so sehr verborgen ist, daß wir die Ursache desselben auf keine Weise erforschen können. (Bei Hippokr. To theion): oder es wird auch als ein vielversprechendes Beiwort einigen Heilmitteln zugesetzt, welchen man eine ausnehmende Wirksamkeit zuschreibt. So wird der Augenstein, welcher aus Vitriol, Alaun, Salpeter und

Kampfer bereitet wird. Divinus Lapis, oder Ophthalmicus benennet, weil er in einigen Augenkrankheiten gute Dienste leistet.

Divisae Spinae, geteilte Dornspitzen; die nemlich am Ende von einander getheilt sind.

Diuresis, Absonderung des Harnes; es entstehen nemlich aus den Nierenschlagadern zur Seite kleine gekrümmelte Schlagadergefäße, durch deren Hilfe das Wasserige von dem Blute abgesondert und durch feine Gänge

oder Röhrchen (tubuli Belliniani), aus welchen die Substanz der Nieren größtentheils besteht, zu den warzenähnlichen Drüsen, nachher zu dem Becken der Nieren, und so weiter durch die Harngänge in die Harnblase fortgeleitet wird, die sich alsdem, wenn sie voll ist, oder von der Schärfe des Harns gereizt wird, zusammenzieht, und den Harn durch die Harnröhre aus dem Leibe schafft. Von dia, durch, uron, Harn, und rheo, ich fließe. *§. Secretion d'Urine. E. Secretion of the Urine. H. Pis-scheidung.*

Diuretica, oder Uretica; Urinalia medicamenta, Aureschäntreibende Mittel; werden diejenigen genennet, welche die Absonderung des Harns in den Nieren wieder herstellen oder vermehren, auch wohl den Ausfluß desselben durch die übrigen Harnwege befördern und

diese zugleich reinigen; oder es sind solche Mittel, welche den wässerigen Theil des Blutes häufiger durch die Nieren nach der Harnblase hinleiten, oder auch die übrige Feuchtigkeit, welche die Harnwege schlüpfrig macht, abwischen, und dadurch zu einer häufigern Absonderung und Aussonderung des Harnes immerwährend reizen. Von dia, durch, uron, Harn, und rheo, ich fließe. *§. Diuretiques. E. Diuretic Medicines. H. Pilsdryvende Mittelen.*

Divalvisio; bedeutet dasselbe als Convulsio. Man gebraucht auch diesen Ausdruck von dem Urin, dessen Bodensatz nicht gleichförmig, sondern hie und da gleichsam wolklich oder neblig ist.

Docimasia, Ars docimastica, die Probierkunst; macht einen besondern Theil der Scheidekunst aus, und lehrt die Erze in ihre Bestandteile aufzulösen oder zu zerlegen, um zu erkennen, wieviel sie von metallischen, halbmetallischen, salzigen, schwefeligen, oder erdigen Theilen enthalten. Von dokimazo, ich erforsche. *§. Docimastic.*

Dodecadaetylum, oder Duodenum, der Zwölffingerdarm; ist der erste der dünnen Gedärme; nimt seinen Anfang von dem rechten Magenmunde, und gehet nach einer aufwärts gemachten Beugung zuerst senkrecht, dann vorwärts

vorwärts in gleicher Richtung von der rechten Seite des Unterleibs gegen die linke Niere zu. Er wird rückwärts, vier Quersfinger vor dem rechten Magenmunde, von dem gemeinschaftlichen Gallengänge, und dem Ausführgänge der grossen Magendrüse durchbohrt, wodurch die Galle und der Saft der grossen Magendrüse in denselben abgeleitet wird. Uebrigens ist er schlapp und weit, besonders in seinen ersten Biegungen, wo ihm die äussere Haut vom Darmfelle mangelt. Es befindet sich auch in demselben eine grosse Menge Drüsen, welche Brunner zuerst entdeckte. Er hört da auf, wo der Leerdarm seinen Anfang nimt. Sein Nutzen ist, die Speisen etwas aufzuhalten, damit sie mit der Galle und dem Saft der Magendrüse genau vermischt werden. Von dodeka, zwölf, und daktylos, Finger. Bei den Griechen heisst er ekphysis dodekadaktylos, d. i. ein Fortsatz, welcher die Länge von zwölf Fingern hat; man hat aber diese Länge noch nie bei Menschen beobachtet. Vielleicht wurden die Alten durch die Desnung der Thiere getäuscht, oder sie verstanden auch vielleicht nur Quersfinger darunter. *J. Duodenum. E. The gut duodenum. H. De twaalf vingerige darm.* Dodecandria, Gewächse mit zwölf Staubfäden; zeigt

bei Linné eine besondere Pflanzenklasse an, die lauter solche Gewächse enthält, deren Blumen zwölf Staubfäden oder Staubbeutel haben. Dodecapharmacum; ist eine alte, nicht mehr gebräuchliche Zusammensetzung, die aus zwölf einfachen Mitteln besteht, als das Unguentum apostolorum. Von dodeka, zwölf, und pharmakon, Arzneimittel.

Dodrans; zeigt ein Gewicht von neun Unzen an. Auch ein Maß von neun Zolle. Ausserdem wird es auch bei den Lat. *Palmas major*, und bei den Gr. *Spirhaze* genennet. Es wird daher der Stengel eines Gewächses *Dodrantalis* geheissen, wenn er die Länge von neun Zolle, oder einer Spanne hat. *L. Spanne. J. Empan.*

Dogmatica Medicina, oder Rationalis, gründliche oder theoretische Arzneiwissenschaft; die sich nemlich auf Beobachtung und Vergleichung gründet. Der Urheber derselben war Hippokrat und nach ihm Galen, weil sie Erfahrung mit der Vernunft vereinigten, und also die eigentliche Wissenschaft gründeten. Von dokeo, ich urtheile, schliesse. *J. E. Medicine Dogmatique. H. Eene regelmatige Medecyne.*

Dogmatici, theoretische, gründliche Aerzte; die nemlich den Grund der Erfahrungen und Beobachtungen erforschten, und

und sich bestreben, alles dasjenige, was zur Arzneiwissenschaft gehört, in gewisse und zuverlässige Regeln zusammenzubringen, wodurch sie sich von den Empyriern unterscheiden. H. Rechrmatige Medicyns.

Dolabra, oder *Afcia*, oder *Fascia spiralis*, *Spiral* oder *Hobelsbinde*; ist eine gewisse Gattung von Binden, von welcher verschiedene Arten von den Schriftstellern angegeben werden. F. *Bandage en do-loire*, *Coignée*.

Dolabriformia, *hobelförmige Blätter*; wenn sie zusammengedrückt, rundlich, auswärts höckerig sind und auf dem Höcker eine erhabene Schärfe haben, welche unten rundlich ist.

Dolichos; mit diesem Namen wird der Gartensmilax oder eine Bohnenart oder auch ein besonderes Hülfengewächs belegt, weil es lange Früchte tragt; von *Dolichos*, lang. Bei *Linne* zeigt dieses Wort eine besondere Gewächsgattung an (mit zehn Staubfäden, die in zwei Partheien zusammengewachsen sind), die eine schmetterlingsförmige Blume hat und ein und zwanzig Arten unter sich begreift. Sie unterscheidet sich von der Bohne vorzüglich dadurch, daß sie am Grunde des Fährchens zwei parallelstehende, längliche, zellige Körper eingewachsen hat, welche die Flügel unten sammendrük-

ken, indem bei der Bohne das Schisfen mit den enthaltenen Befruchtungswerkzeugen schneckenförmig gewunden ist. L. welsche Bohnen, *Faseln*. Fr. *Fèves d'Italie*. E. *Kidneybean*.

Dolium, ist dasselbe als *Lolium*.

Dolor; Gr. *algemia*, *odyne*, *ponos*, der Schmerz; wird von Verschiedenen verschiedenlich bestimmt: einige halten ihn für die Trennung des Ganzen, andere für seinen Zustand, welcher der Zerreißung der Fasern am nächsten ist, oder endlich für den höchsten Grad der Ausdehnung, der immer mit der Gefahr einer Zerreißung verbunden ist; allein alles dieses macht die wesentliche Bestimmung des Schmerzes nicht aus. Sondern der Schmerz ist vielmehr eine unangenehme Empfindung, die alsdenn in uns entsteht, wenn etwas Schädliches oder Weichmerliches auf unsern Körper wirket, weil dadurch ein aus dem Gehirne entspringender Nerv beftig angegriffen und die Bewegung des Nervengeistes in Unordnung, in uns aber eine unangenehme Empfindung hervorgebracht wird. Die Benennung des Schmerzes ist nach Verschiedenheit der Ursachen verschieden. Die Empfindung von Kälte heißt *Dolor algens*, (*Groß Schauer*). Wenn der Kopf oder ein anderer Theil beschwert wird, und der be-

lästigte

lästigte Theil nicht sehr empfindlich ist, welches in dem Bestandwesen der meisten Eingeweide der Fall ist, so heißt er drückender Schmerz, (Dolor gravativus). Wenn er wie ein Degen sticht, wird er Pungens dolor, (stechender Schmerz) genennet. Wenn er sich um die Knochen euffert, Osteocopus, (Knochenschmerz). Wenn man ihn kaum fühlt, oder wenn er wenigstens erträglich ist, Stupidus, (stumpfer Schmerz). Wenn eine Empfindung von Verzerrung mit Steifigkeit und Härte des Theils dabei gegenwärtig ist, Tensivus, (ziehender oder spannender Schmerz). Eben so ändern auch die Benennungen nach Verschiedenheit des belästigten Theils ab. In dem Kopfe heißt der Schmerz Cephalalgia, Cephalaea, Hemicrania etc. Um die Gelenke Arthritis. In den Nieren Nephritis. In dem Bauche Colicus dolor etc. F. Douleur. C. A Pain. H. Pyn, Wee.

Dolores parturientium und Puerperarum, die Geburtswehen; mit diesem Namen werden die Schmerzen bezet, welche die Gebärende und Kindbetterinnen im Unterleibe empfinden. Diese sind entweder wahre, (Veri) wenn nemlich die Gebärmutter vermöge einer von allen Seiten krampfhaften Zusammenziehung alle in ihr enthaltenen Teile abwärts auf

den Gebärmuttermund drückt, und denselben eröffnet; oder falsche Wehen, (dolores spurii), die von Blähungen oder auch von dem Drucke der ausgedehnten Gebärmutter auf die benachbarten Teile ihren Ursprung haben; oder vermischte Wehen, (mixti), wenn sich zur Geburtszeit abwechselnd wahre und falsche Wehen einstellen. Die Geburtswehen werden auch noch eingetheilt in erschütternde, wenn die Gebärenden an Händen und Füßen, besonders an den Schenkeln heftig zittern; in durchschneidende, wenn der Kopf zum Ausgang kommt, und über das Mittelstreich wegglitschet, wo die Gebärende über einen schneidenden Schmerz klagen. F. Douleurs de l'enfantement. C. Pains, Labour pains. — Dolores post partum, (die Nachwehen) sind diejenigen, welche nach gebornem Kinde entweder die Nachgeburt und Kindbetterreinigung befördern, oder welche von der Zusammenziehung der nun entleerten Gebärmutter und von dem in der Höle der Gebärmutter angesammelten und geronnenem Blute entstehen. F. Douleurs après l'accouchement. C. After-pains.

Donax; ist dasselbe als Calamus.

Doria Herba; ist eine Art der Solidago Saraceniaca. Diese Pflanze soll ihren Namen von

von Andreas Doria, einem Herzoge zu Genua haben, welcher dieselbe aus Afrika mitbrachte. Andere leiten diese Benennung von ihrer goldgelben Farbe her. Indes kommen doch verschiedene Gewächse bei den Schriftstellern unter diesem Namen vor, welche Linné zu verschiedenen Gattungen, ja sogar zu verschiedenen Ordnungen zählt. So heißt die Doria major repens, Moris. bei Linné *Cacalia Saracenicæ*, (mit verwachsenen Staubbeutel); mohrische Pestwurz; mit einem krautartigen Stamme, und an selbigem herunterlaufenden, lanzettförmigen sägenartig gezähnten Blättern. Die Doria des Sloan. heißt bei Linné *Lonyza lobata*, lappige Dürnwurz; mit Blättern, wovon die untern dreispaltig, die obern eiförmig-lanzettförmig und verblichen sägenartig gezähnt sind, und in flachen Blütensträußen beisammen stehenden Blumen. Doria Bauh. oder *Virga aurea major* heißt nach Linné *Senecio Doria*, (mit verwachsenen Staubbeutel); mit gekrauten Blumenkronen, in flachen Sträußen beisammen stehenden Blumen, nacten, lanzettförmigen, gezähnelten, einigermassen an dem Stamme herunterlaufenden Blättern, von welchen die obern immer nach und nach kleiner werden. L. Götten

Mundkraut. F. Verge dorée. E. Doria. H. Goldenkruid.

Doronicum; ist eine officinelle Pflanze, welche den Alten gänzlich unbekant, bei den Arabern aber stark im Brauche war. Indes ist es noch ein grosser Zweifel, ob wir dieselbe eigentlich kennen. Die Pflanze, welche heutzutage unter diesem Namen bekant ist, heißt nach Linné *Doronicum pardalianches*, (mit verwachsenen Staubbeutel); gemeine Gemißwurz, Schwindelkraut; mit herzförmigen, stumpfen, gezähnelten Blättern, wovon die an der Wurzel gestielt sind, die an dem Stamme aber denselbigen umfassen. Die Wurzel dieses Gewächses ist dick, schlangenförmig und rauh; sie hat einen süßlichen und gelinde gewürzhaften Geschmack. Aus der perennirenden Wurzel kommen langgestielte, herzförmige Blätter, zwischen welchen ein Stamm in die Höhe geht, welcher einen bis zweien Schuh hoch wird, und sich mit einer grossen, gelben, gekrauten Blume endiget. Der Kelch besteht aus mehreren spizigen Blättern oder Schuppen, die spizig und beinahe so lang als die Strahlenblümchen sind. Die Alten gaben dieser Pflanze deshalb den Namen *Pardalianches*, oder *Leopardenwürger*, weil

weil man ihr schädliche, giftige Eigenschaften zuschrieb, die stark genug wären, Leoparden zu tödten. Die Wurzel wird von einigen für ein spezifisches Mittel wider den Schwindel gehalten, andere aber halten sie für verdächtig und giftig, weil sie einige Thiere getödtet haben soll, weshalb sie auch Marantha nicht Doronicum, sondern Daemoniacum nennet. Gesner hat aber das Kraut, welches gewürzhafte und angenehme scharf schmeckt, oft ohne den geringsten Schaden, häufig zur Lust gegessen; wie auch die frische und trockne Wurzel. Diejenigen, welche sie für giftig erklärten, hielten sie für das Eisenbüchsen der Alten. Im Grunde ist die Eigenschaft dieser Pflanze noch nicht hinlänglich bekannt. Sie wird auch heutzutage fast gar nicht mehr gebraucht. Diese giftige Eigenschaft kommt vielmehr dem scorpiionartigen Wölberlei zu, (*Arnica Scorpioides*, Linn. mit wechselweise stehenden sägenartig gezähnten Blättern). Einige halten sie für das Gewächs, welches *Avicenna* *Duronegi* und *Doronigi* heißt, wovon sie auch den Namen *Doronicum* ableiten. *§. Doronic.* *§. Leopards-hanc.* *§. Reebokkruid.*

Doronicum, s. *Arnica*.

Dorsiferae plantae, s. *Epiphyllispermae*.

Dorsum, oder *Tergum*, der Rücken;

fen; *Gr. noton.* *Dorsum manus*, oder *Pedis*; der Rücken oder obere Theil der Hand und des Fußes. Auch der höckerige Theil der Nase, des Schulterblatts und des Darmbeins wird mit diesem Namen bezeichnet. *§. le Dos.* *L'Epine.* *§. The Back.* *§. De Rag.*

Dosis, Gabe; was auf einmal eingenommen wird; nemlich eine bestimmte Menge von dem Heilmittel, welches den Kranken zu gewissen Stunden dargereicht wird. Allein ganz genau bestimmen wie die Gabe eines Heilmittels angegeben werden, weil man immer dabei auf die Verschiedenheit des Alters, der Temperamente, der ganz besondern Eigenheit eines Menschen, und auch der Krankheit und der Anzeigen selbst Rücksicht nehmen muß. Man theilt sie deshalb ein in die höchste oder größte Gabe, (*Dosis summa*), die niemand leicht übersteigen darf; in die mittelmäßige Gabe, (*media*), welche mehrenteils die sicherste ist; und die kleinste oder geringste Gabe, (*dosis minima*). Wenn ein Heilmittel in geringer Gabe, aber zu wiederholten malen dargereicht wird, so heißt es *refracta Dosis*, (*wiederholte Gabe*). Von *didomi*, ich nehme. *§. Dose*, *Prise.* *§. A Dose.* *§. Artzenmaat of Gift.* *Dothien*; ist dasselbe als *Furunculus*.

Ma a

Draba,

Draba, f. Arabis.

Drachma, eine Drachme, Quentchen. Man hatte ehedem eine egyptische und eine attische Drachme. Jene wog einen Obolus, diese aber drei Strupel, oder sechs Obolus, wie es heutzutage noch in unsern Apotheken gebräuchlich ist. Acht Drachmen machen eine Unze aus. Man pflegt sie durch dieses Zeichen D anzudeuten. Vordem gebrauchte man auch den Ausdruck olke; indem man unten an dem Zeichen Δ ein o anhing, woher auch vielleicht das izz übliche Zeichen entstanden ist. Von drattomai, ich ergreife mit der Hand. f. Drachme. C. A Dram. H. Een Dragme, een vierendeel loors.

Draco arbor und Draconis Sanguis, Drachenblut; dieses spröde Harz wird in verschiedenen Gestalten zu uns gebracht. Das in den Apotheken gebräuchliche Drachenblut stamt eiaentlich von dem sogenannten Rotang, (Calamus Rotang Linn.) ab, welches auch die beste Sorte ist. Außerdem erhält man es aber auch aus dem Drachenbaum, (Dracaena Draco, Linn.) und von dem Flügelfruchtbaum, (Petrocarpus Draco, Linn.); mit gefiederten Blättern und zehen Staubfäden, die in zwei Parteien zusammengewachsen sind. Dieses Harz hat eine blutrote Farbe; aber weder Geschmak noch Geruch. Auf

Feuer geschüttet, gibt es einen dem Styrax ähnlichen Dampf. Das aufrichtige löst sich höchst schwer oder gar nicht in Wasser auf; sehr leicht aber in Weingeist und Oelen. Man hat vornemlich drei Sorten. Das beste ist, welches von der Größe der Wallnüsse, (Sang. drac. in placentis) zu uns gebracht wird, und sich durch die blendende Hölte zu erkennen gibt. Diesem folgen die sogenannte Drachenblutstropfen, (Sang. drac. in granis), die die Größe der Moschatennüsse haben, und gliederweise in Stroh geflochten sind. Das schlechte ist das in Tafeln, (Sang. drac. in placentis), welches platte Stücke von ein bis zwei Unzen sind. Dieses ist offenbar eine Zusammensetzung von Gummien, denen man mit dem ächten Drachenblut oder dem roten Brasilienholze die Farbe gegeben hat. Der Flügelfruchtbaum wächst sowol in Ost als Westindien. Der erstere gibt, besonders wenn die Rinde an den Aesten verwundet wird, einen hellroten Saft von sich, welcher sich alsdenn verdickt, wie geronnenes Blut dunkelrot wird, und eine sehr zusammenziehende Kraft hat; weshalb er auch in Blutflüssen, und zu Zahnpulvern, um die Zähne dadurch zu befestigen, gebraucht wird. Wenn man in die Rinde des westindischen Flügelfruchtbaums

baums einen Einschnitt macht, so erscheinen in kurzem sehr viele blutrote Punkten, die sich nach und nach in Tropfen sammeln, und alsdenn sich verdicken, welches das Drachenblut genennet wird. Einige halten dieses Drachenblut für den Jinnobher des Dioskorides. *J. Sang de Dragon.* Engl. Dragons-blood. *H. Draken-bloed.*

Draco Herba, oder *Dracunculus Esculentus*; *Artemisia dracunculus*, Linn. (mit verwachsenen Staubbeutel); *Dragon*; mit lanzettförmigen, glatten, glattrandigen Blättern. Dieses Gewächs ist eigentlich in Sibirien und der Tartarei zu Hause. Es gehört mehr unter die Gewürz- und Küchen- als unter die Arzneikräuter. Es wird daraus ein sehr beliebter Essig gemacht, welcher unter dem Namen *Esdragon* bekannt ist. In England, so wie bei uns, werden die Blätter wegen ihres guten Geruchs und Geschmacks mit unter den Salat geschnitten, man kan auch das ganze Kraut als Gemüse über Fleisch kochen. Diefers sind die Blätter ziemlich breit und saftig, zuweilen auch sehr schmal und weniger saftig. Die ersten oder untersten Blätter sind dreispaltig. Die Blumen, welche sehr klein und rund sind, haben einen nackten Boden, und bestehen aus sechs weiblichen und zwölf Zwitter-Halbblüm-

chen. Die Samen sind klein und ohne Hartrone. Man schreibt ihr blähungtreibende Kräfte zu. Ihre Benennung scheint ursprünglich *tarchon*, *trachon*, *tragum*, *tragium* u. s. w. gewesen zu sein, woraus alsdenn durch Veränderung des T in D *Draco* entstanden ist. *J. Esdragon*, *Dragon*. *E. Taragon*. *H. Dragon*.

Draconis Sanguis, s. *Draco* und *Sanguis Draconis*. Mit diesem Namen wird auch das *Lapathum rubrum* belegt, dessen Blätter dunkelrote Häubchen haben. *E. Drachenblut*. *J. Sang-Dragon*, *Patiencie rouge*. *H. Dragons-blood*. *S. Dragen-bloed*.

Draconhaema, ist dasselbe als *Sanguis Draconis*. Von *draco*, *Drache*, und *haima*, *Blut*. *Dracontia*, *Dracontium*, *Dracontium*, *Serpentaria* in den Apoteken. *Arum Dracontium* Linn. (mit aneinander gewachsenen Staubfäden und Staubwegen) *Drachenwurz*, mit füs-förmigen Blättern, und lanzettförmigen glattrandigen Blättern, die an Größe die Blumenscheide, welche kürzer als der Kolbe ist, überrreffen. Der *Dracunculus Polyphyllus* *Paub.* heißt nach Linné *Arum Draconculus*, *Schlangekraut*; mit füs-förmigen Blättern, deren Blättern lanzettförmig glattrandig sind, und an Größe der Blumenscheide, welche länger als die Kolbe ist, gleichen. Dieses Gewächs, welches auch unter dem

dem Namen Dracontium bekannt ist, gehöret eigentlich hieher, ob gleich die vorige Art ausser den angegebenen Unterscheidungsmerkmalen fast gänzlich mit dieser übereinkommt. Das südliche Europa ist von dieser Pflanze das Vaterland. Die Wurzel ist dick, knollig, und schlägt alle Jahr in neue Sprößlinge aus. Diese machen den Stamm aus, der oft auf eine Höhe von anderthalb Ellen erreichte, dick, rund und gleich einer Schlangenhaut geflekt ist. Die Blätter umgeben selbigen mit ihren untern verlängerten Fortsätze um und um, welcher eben so mit verschiedenen grünlichen oder vielmehr dunkelroten Flecken besetzt ist. An dem obern Ende des Stammes oder Stengels kommt die Blume zum Vorschein, deren Scheide von aussen grün, inwendig dunkelrot, und mit einem ganzen bisweilen gefalteten Rande versehen ist. Alle Teile der Pflanze fallen ab, ausser den Eierstöcken, aus welchen saftvolle rötliche Beere werden, die rundliche Samen in sich schliessen. Die Wurzel so wie das ganze Gewächs besitzt eine weit grössere Schärfe als der gemeine Aron. Der Namen Dracontium, Dracunculus, Serpentaria ist wahrscheinlich von ihrer Gestalt entsprungen, denn der Stamm oder Stengel ist gleich einer Schlangenhaut geflekt. Die Blätter des Schlangenkrautes

solten auch auf die schmerzhafteste goldene Ader gelegt gute Dienste thun, und auch mit gutem Erfolge eusserlich in den Krebsgeschwüren gebraucht werden. S. Serpentaire. L. Dragon - wort. S. Speer - wortel, Speerkruid. Dracunculus, s. Dracontia. Dracunculus, der persische Hautwurm, mit einem fadenförmigen, glatten, gleichen und ganz bleichen Körper. Gordius medinensis Linn. Von den arabischen Schriftstellern wird er Vena Medinensis genennet. Diesen Wurm findet man nicht allein bei der Stadt Medina, und in Persien, sondern in allen stehenden Wässern heisser Länder. Er dringt in die Haut, wenn sich die Menschen in solchen Wässern waschen oder darn herumgehen. Am öftern setzt er sich an die Beine und an den Hodensack; er wird nicht selten innerhalb der fächerförmigen Haut des Körpers, in welche er eingedrungen ist, mehrere Schuhe lang; am gewöhnlichsten nimt er seinen Weg nach der Abtheilung der Muskeln; und zuweilen, welches aber desto schlimmer ist, windet er sich wie eine Schlange um die Knochen. Man findet bald einen, bald auch mehrere bei einem Menschen. Dieser Wurm bleibt Jahre lang im Körper, und verursacht ausser dem Schmerz an dem Orte seines Aufenthaltes keine andere Unbe-

Unbequemlichkeiten. Doch entsethet aber auch nicht selten eine rote mit einem mehrere Tage hindurch anhaltenden Fieber begleitete Geschwulst: Wenn dies geschieht, so ist es ein Zeichen, daß der Wurm herausbrechen will. Endlich bemerkt man oben an dieser Geschwulst ein durchsichtiges oder schwärzliches Bläschen; dieses berstet, und dann steckt der Wurm seinen Schnabel hervor, geht immer weiter heraus, und auf diese Weise kan man ihn nach und nach ganz herausziehen. Die Heilung erfodert erweichende mit Milch gemachte Breiumschläge, und den Theil des heraustretenden Wurms wickelt man auf ein Bändchen auf, wobei man wol acht haben muß, daß man ihn nicht abreisse. Das Geschwür heilet man hierauf wie ein jedes anderes Geschwür. Indes ist diese Krankheit in Europa fast gar nicht bekant. Von drakon Drache.

Dracunculus Esculentus, f. Draco herba.

Dragera; ist dasselbe als Tragea.

Dragma, ist gleichviel als Manipulus.

Dragmis, ebensoviel als Pugillus.

Drakena, f. Contrayerva.

Drastica, heftigwirkende Arzneien, starke Brech- und Purgirmittel, nemlich solche Arzneimittel, welche in sehr kleiner Menge große und

schleunige Wirkung thun, bei deren Gebrauch aber der Arzt eufferst behutsam sein muß. Insbesondere aber werden die starken Brech- und Purgirmittel, die den ganzen Körper heftig durchschüttern, und die Säfte gleichsam schmelzen oder auflösen, und so zu sagen alle Ausführgänge öffnen, garunter verstanden. Von drao, ich mache. H. Geweldige Purgermittelen.

Drelincourtius (Carolus) ein in den schönen Wissenschaften sehr erfahrer Arzt, war zu Paris 1633 geboren, promovirte zu Montpellier 1654, gieng hierauf als oberster Feldarzt bei der Armee des Marschall von Turenne mit nach Flandern, praktizirte nach geendigtem Kriege sehr glücklich, erhielt aber im Jahr 1668 eine medizinische Professur zu Leiden, wo er sich in der Zergliederungskunst sehr hervorthat; er schrieb Diatriben de partu oetimestri vivaci, Apologiam medicam, qua de pellitur calumnia, medicos Sexcentis annis Roma exulasse. Praeludium anatomicum, u. a. m. welche Schriften nebst einigen andern zu Leiden 1680. 12. unter dem Titel: Carol. Drelincourtii opuscula zusammengedruckt worden sind, gab aber nachher noch verschiedene zur Zergliederungskunst gehdrige Abhandlungen de Conceptione; de humani foetus membranis: de semine virili, muliebri, ovis, utero

ntero, tubis uteri heraus, die größtenteils der Bibliothecae anatomicae Clerici et Mangerti mit einverleibt, auch einzeln von Ern. Godofr. Hensens zu Leiden 1684. 12. unter der Rubrik: Car. Drelincourtii Experimenta anatomica bekannt gemacht worden sind. Er starb im J. 1697.

Dropacismus, ein Zugpflaster, Pechpflaster; ist ein eusserliches Heilmittel, welches die Teile, auf die es gelegt wird, trock macht, d. i., die Bewegung der Säfte zu diesen Teilen vermehrt, und die Feuchtigkeit häufiger dahin leitet. Man legt es auf die abgeschwundene, gelähmte, starre u. wassergeschwülzte Gliedmassen. Man hat einfache und zusammengesetzte Pechpflaster. Das Einfache bestehet bloß aus Pech, das mit Del geschmolzen ist; das Zusammengesetzte aber ward bei den Alten nebst dem mit Del geschmolzenen Pech noch mit Pfeffer, Bertram, Erdpech, Rosmarinsamen: und wenn es nötig war, auszutrocknen, mit rohem Schwefel, Salz, Weinrebenasche; wenn es reizen sollte, mit Euphorbium vermischt. Es kan übigens die Gestalt eines Pflasters, oder eines Dreiumschlags u. d. haben. Von drepo ich pfliste ad, samle. L. Picatio. Gr. Dropax. F. Dropacisme. H. Een pik - pleister, zalk om het her uit te trekken.

Dropax, ist dasselbe als Dropacismus.

Drosomeli, s. Manna.

Drupa, Steinfenchel; wo nemlich das gefüllte Gehäuse einen in einer harten Schale eingeschlossenen Kern enthält; als Kirschchen, Pflaumen, Mandeln.

Drus oder **Drys**, Rinde. Von dero, ich schäle die Rinde ab: denn die Gerber brauchen die Rinde desselben. Oder von dryo, ich breche, sprosse hervor. Die Alten begriffen unter dem Ausdrucke dryos alle Arten von Bäumen. Nachher aber zeigte drys bloß einen eisicheltragenden Baum, und vorzüglich den Eichenbaum an. Man lute diese Benennung auch von driao, oder drio, ich grüne an Bäumen und Kräutern, herleiten.

Dryopteris, ist eine Art Farnkraut, und eigentlich das Polypodium quercinum. Von drys, Eichenbaum, und preris, Flügel, weil sich die Blätter desselben flügel förmig ausbreiten.

Drypetes, wird die Olive genennet, weil die reifen Früchte von selbst abfallen. Von drys, Baum, und pipto, ich falle, nach den Alten peto. L. Drupa.

Ducus, ein Gang; zeigt überhaupt eine Röhre oder einen Schlauch an, wodurch was immer für Flüssigkeiten durchgeleitet werden.

Ductus adiposi. s. Sacculi adiposi.

Ductus

Ductus aquosi. f. Venae lymphaticae.
 Ductus Biliarius, oder Choledochus. f. Forus Biliarius.
 Ductus chyloferus, Ductus Thoracicus, die Milchbrustdrüse, der Milchbrustgang; diese Röhre, in die sich das Behältnis des Nahrungsaftes (Receptaculum Chyli) endiget, oder vielmehr von welchem der Milchbrustgang eine verengerte Fortsetzung ist, liegt hinter dem Brustfelle, zwischen der ungeparten Ader, und der grossen Schlagader, und steigt verschiedentlich gekrümmt in die Höhe; sie nimt auf diesem Wege die Wassergefäße des Magens, der Speiseröhre und der Lungen auf. Ihre Gestalt ist walzenförmig, zertheilt sich aber, besonders nach oben zu, öfters von einander, und vereinigt sich wieder mit sich selbst. Bei dem fünften Rückenwirbelbeine dreht sie sich hinter der Speiseröhre linkerseits, geht alsdenn durch die linke Seite der Brust hinter den Schlüsselbeingefässen aufwärts ungefähr bis zum sechsten Halswirbelbeine; von da steigt sie wiederum zuweilen einfach, zuweilen gespalten herab, und pflanzt sich an dem Orte ein, wo sich die linke zurückführende Schlüsselbeinader mit der innern Halsader vereinigt. Sie hat sonst wenige und undeutliche Klappen, vor ihrer Oefnung aber hat sie eine wahre fast zirkelförmige Klappe, die den Eingang des

Bluts in ihre Höhle verbindet. So findet man diese Röhre gemeiniglich. Zuweilen ist sie doppelt, fließt aber nach einer kurzen Trennung wieder in eine einzige zusammen: zuweilen theilt sie sich bei ihrem Ende in zweien Aeste, und und pflanzt sich mit selben in beide zurückführende Schlüsselbeinadern, zuweilen auch mit einem Aste in die ungeparte Ader, oder auch in die linke Halsader ein. Wenn sie sich mit mehreren Aesten endiget, hat jeder am Ende seine besondere Klappe. Ihr Nutzen ist, den durch die Milchgefäße bis zum Behältnisse des Nahrungsaftes gebrachten Nahrungsaft zu verdünnen, und in die obersagte Blutadern zu leiten; deshalb könnte man sie nicht unschicklich die Halader des Nahrungsaftes und der Lymphe oder des Blutwassers nennen. Sie heisst auch noch den Namen Ductus Pecquetianus, von Pecquet, der sie zuerst beschrieben, obgleich schon *Eustach* unter der Benennung *Vena alba* von ihr Meldung gethan hat. f. *Sacculus chyloferus*. f. *Le Conduit du chile ou Thoracique*. E. *The Thoracic duct*. H. *De gylleider, gylvoeder, borst-buis*.
 Ductus communis, Ductus cysticus, Ductus choledochus; f. *Vesica fellis*.

Ductus excretorius, Ausfüh-
 rungsgang; der nemlich die
 in besondern Drüsen und an-
 dern Eingeweiden abgeson-
 derte Feuchtigkeit aufnimmt,
 und

und sie an einem bestimmten
Orte auslert oder ausfendert.

Ductus hepatico - cystici. f. Cy-
sto hepaticus ductus.

Ductus hepaticus. f. Hepa.

Ductus hygroplephari, oder
Meibomiani, die Wasser-
gangänge; sind kleine Gänge,
die sich mit vielen Mündun-
gen in die Augenliderrän-
ge öffnen, und die in den
Drüsen der Augenlider abge-
sonderte schmierige Feuchtig-
keit dajelbst ausleeren, um
das beständige Reiben dersel-
ben unschädlich zu machen.

Von hygron, feuchte, und
blepharon, Augenlid. Fr.

Les Conduits aqueux. H. Oogleden
bevoigtigers.

Ductus hygrophthalmici, ist das-
selbe als Ductus hygroplepha-
ri. Von hygron, feuchte,
und ophthalmos, Auge.

Ductus Lacrymales, die Trä-
nengänge; sind zween kleine
Gänge, deren ein jeder seinen
Ursprung von einem Tränen-
punkte hat, und in der Haut
ab- und etwas einwärts geht,
wobei die eine unter, der
andere über der Tränenkarun-
kel läuft: hinter derselben
aber beide in den gemein-
schaftlichen Tränenfak zusam-
menfließen, und die Tränen-
feuchtigkeiten weiter durch den
Nasengang in die Nase ablei-
ten. F. Trouis lacrymaux,
Conduits lacrymaux, Sacs
lacrymaux, Conduits de
larme. E. The lacrymal
ducts. H. Traanbuizen. —
Ductus glandulae lacrymalis,

Die Gänge der Augendrüse;
sind sechs oder mehrere
Ausführungsgänge, die aus
der Augendrüse in der innern
Fläche der angewachsenen
Haut der Augenlider herab-
steigen, dieselbe einige Linien
breit von den Augenknorpeln
mit eben so vielen Oefnungen
durchboren, und also zwischen
den Augenlidern, und dem
Auge selbst ihren wässerigen,
gesalzenen Saft, der unter
dem Namen der Tränen be-
kannt ist, auslassen. Diese
Gänge sind von Monro dem
jüngern zuerst beschrieben
worden.

Ductus Pancreaticus, der Ausfüh-
rungsgang der grossen Ma-
gendrüse; dies ist ein weißer
und zarter Gang, der an dem
linken zugespitzten Ende der
grossen Magendrüse anfangt,
mitten durch diese Drüse
läuft, und sich in den Zwölfs-
fingerdarm, nachdem er sich
zwischen den Häuten dieses
Darms mit dem Gallengange
vereinigt, öffnet. Der Saft,
den er führt, hat die größte
Nützlichkeit mit dem Spei-
chelsafte, und dient dazu, die
Galle in dem Zwölffinger-
darm zu verdünnen, ihre
Schärfe zu mildern, und auf
diese Weise die Verdauung
zu befördern. Dieser Gang
ward im J. 1641 von Mau-
ritius Hoffmann zuerst in
einem welschen Hahne ent-
deckt. Bald darauf fand ihn
Johann Georg Wirsung
in dem Menschen, und mach-
te

te ihn im J. 1642 durch Beisetzung einer Kupfertafel öffentlich bekannt; weshalb er auch Ductus Virungianus genennet wird. s. Calligreas und Pangreas. F. Conduit Pancreaticque. E. The pancreatic duct. H. De groote Kliers huis.

Ductus roriferus, wie ihn Bilsius nannte, ist dasselbe als Ductus chyloferus.

Ductus Salivares, oder Salivarii, Speichelgänge; sind kleine Gänge, die von dem Kinbakenz = Ohrspeicheldrüsen, den Drüsen unter der Zunge, und von den übrigen kleinen Drüsen, die durch die ganze innere Haut des Mundes, besonders an den Lippen, in dem Gaumen, der innern Fläche der Backen und auf der Zunge zerstreut liegen, entspringen, und den Speichelsaft in die Höhle des Mundes ausleeren, um die festeren Speissen daselbst zu verdünnen, besser zu vermischen dieselben aufzulösen, und das Kauen, das Niederschlagen derselben und die in demselben gleichsam anfangende Gärung zu befördern. Insbesondere aber ist der stenonische Speichelgang (Ductus Salivalis Stenonianus), der von seinem Erfinder den Namen hat, bekannt. Dieser mit vielen Gefäßen versehene Gang, entstehet an dem untersten Teile der grossen Ohrdrüse, steigt anfangs etwas aufwärts, alsdenn aber quer vor-

werts über die eussere Fläche des Kaumusfels, lauft nachher von ein- und abwärts, durchbohret daselbst den Backen- oder Trompetermuskel, und öfnet sich zwischen den Backendrüsen bei dem zweiten und dritten obern Backenzahne in den Mund. — Die whartonischen Speichelgänge (Ductus Salivales Whartoniani), sind die Ausführungsgänge der Kinbakendrüsen, welche zwischen den unter der Zunge liegenden Muskeln durchgehen, und sich vorne an den Seiten des Zungenbandes mit einer leichten bemerkbaren Mündung öfnen. Hieher gehören auch die Walthersianischen, oder Bartholinischen, oder Rivinischen Speichelgänge, die von den Drüsen unter der Zunge entspringen, und sich an den Seitenteilen der Zunge öfnen. Diese Drüsen haben auch nebst dem noch einen andern Ausführungsgang, der sich meistens mit dem whartonischen Speichelgange vereinigt, zuweilen auch abgesondert seitwärts an der Zunge endiget. F. Conduits Salivaires. E. The Salival ducts. H. Speeksel-varen.

Ductus Thoracicus. s. Ductus Chyloferus.

Ductus Virungianus, gleichviel als Ductus Pancreaticus.

Ductus umbilicalis. s. Funiculus umbilicalis.

Ductus Urinarus, ist dasselbe als Ureter und Urethra.

B b b

Duella,

Duella, bedeutet ein Gewicht der Alten, welches acht Skrupel beträgt. Castellus sagt in seinem Wörterbuche, daß es der dritte Theil einer Anze sey. H. Het derde deel van een once.

Dulcamara, oder Glycypticis, Solanum dulcamara Linn. (mit fünf Staubfäden, einem Staubwege) Bittersüß; mit unbewehrtem strauhartigem biegsamen Stamme; Blättern von denen die oberspondonförmig sind, und aus unächten Dolden zusammengesetzten Blumentrauben. Solanum scandens, Bauh. Diese Pflanze, die auch Hirschkraut, Waldnachtschatten, Alpranken u. d. genannt wird, wächst in allen Ländern von Europa häufig wild, liebet vornemlich einen etwas nassen Boden, und wird daher am gewöhnlichsten in den Weidenbüschen auf sumpfigen Wiesen, in den Gestrüchen und Hecken, an Bächen, Wassergräben und andern feuchten Orten angetroffen. Sie treibt aus der Wurzel lange, dünne, holzige, brüchige Reben, welche entweder auf dem Boden liegen, oder sich um die benachbarte Pflanzen herumschlingen, und solchergestalt nach Beschaffenheit der Lage weit fortkriechen, oder in die Höhe steigen. Ihre Zweige und Blätter stehen wechselseitig; letztere haben lange Stiele, und einen glatten unzertheilten Rand, und sind von verschiedener Gestalt; die untern nemlich sind ganz

einfach, und eirund lanzenförmig, die obern aber haben an dem Grunde einen oder zweien kleine ohrenschrägige Lappen, welches ihnen eine spondonförmige Gestalt gibt. Die Blumen entspringen im Mai, Junius und Julius gegen die Ende der Zweige zu auf langen ästigen, zweitheiligen Stielen, welche aus unächten Dolden zusammengesetzte Trauben bilden; sie haben meistens eine dunkelvioletterblaue, selten eine weiße Farbe, und jeder Abschnitt der Blumenkrone hat an dem Grunde zwei grüne Fefgen. Auf die Blumen folgen eirunde, saftige und glänzendrote Beere. Dieses ganze Gewächs hat, besonders frisch, in allen seinen Theilen einen unangenehmen Geruch, welcher sich durchs Zerreiben stärker offenbaret; und die Rinde der Wurzeln, Stämme und Zweige haben einen bitteren Geschmack, welcher aber, je länger sie im Munde sind, desto süßer wird; woher auch die Benennung Bittersüß entsprungen ist. Die Wurzeln, und noch mehr die entlaubten Stengel dieses Gewächses wirken den neuesten Erfahrungen zufolge auf alle Ausleerungswege, u. besitzen in Aufgüssen od. Absüßen innerlich gebraucht sehr heilsame auf lösende und blutreinigende Kräfte; und haben sich mehrmalen dadurch in der schleimigen Engbrüstigkeit, in der Gelb- und Wassersucht, in man-

mancherlei, selbst krebsartigen Geschwären, in rheumatischen und arthritischen Krankheiten, und nach meinen eigenen Versuchen in der Nause, besonders in den langwährenden und ganz eingewurzelten Flechten, und andern Unreinigkeiten der Haut sehr wirksam bewiesen. Der innerliche Gebrauch aber erfordert immer viele Vorsicht, teils weil diese Pflanze etwas giftartiges besitzt, teils daß man die Wirkung derselben gut zu leiten wisse. Eussertlich hat man ebenfalls Umschläge aus den gequetschten Blättern in Auflösung und Zerteilung harter Geschwülste und Reinigung bössartiger Geschwüre sehr nützlich befunden. *J.* Douceamere, Morelle rampante, Dulcamere. *E.* Woody Nightshade, or Bitter-sweet. *H.* Alfs-ranken.

Dulcedo amoris, *f.* Clitoris.

Dulcificatio, das Versüßten; hiedurch versteht man diejenige Operation, wodurch man sauren und äzenden Salzen ihre vorige Natur entzieht, und dieselbe gelind oder milde macht. Süß nennet man in der Chemie überhaupt alles dasjenige, was seinen scharfen und äzenden Geschmack verloren, und entweder gar keinen, oder doch einen angenehmen und gemäßigteren hat. Man erreicht dieses, indem man dergleichen Substanzen mit brennbaren, metallischen oder andern Körpern

aufs genaueste vereinigt. Diese Vereinigung geschieht entweder mittelst der Digestion als der Bleiesig, oder der Destillation als die versüßten Geister (*Spiritus dulcificati*) oder der Sublimation als der versüßte Quecksilbersublimat, oder durch andere Mittel, z. B. durch Hinzusetzung der Laugensalze verlieren die Säuren ihre Schärfe und werden Mittelsalze.

Dulcoratio, *f.* Edulcoratio.

Duodenum intestinum, *f.* Duodacastylum.

Dupondium; zeigt ein Gewicht von vier Drachmen, oder einer halben Unze an. *L.* Ein Loth. *F.* Demi once. *Engl.* Half an ounce. *H.* Een Lood.

Duplicatae febres, Doppelfieber; werden jene Wechselieber genennet, die in jenem Zeitraume, wo man gewöhnlich nur einen Anfall nebst der Aussetzungzeit desselben bemercket, zween Anfälle zum Vorschein bringen, d. i., wo sich die Anfälle in dem gewöhnlichen Zeitraume eines Anfalls verdoppeln. *J.* Fièvre double.

Dura Mater, *f.* Mater dura.

Duretus, (*Ludovicus*) ein sehr berühmter französischer Arzt war 1527 in Burgundien geboren, erlernte zu Paris bei *Hollerius* die Arzneikunst, ward daselbst Professor der Arzneikunde, praktizirte überaus glücklich, wurde auch deshalb von *Carl IX* und *Heinrich III*, Königen in Frankreich,

reich zum Leibarzt ernennet, und hatte ganz ihre Gewogenheit. Er suchte den Hippokratrischen Geist auszubreiten und studirte unaufhörlich die Schriften unsers heiligen Erzhaters. Er commentirte auch deshalb über dessen Praenotiones Coacas (Paris 1588), über die III Bücher de Diaeta acutorum (Paris 1651), und über den Traktat de humoribus purgandis mit solcher Geschillichkeit, daß ihm Georg Bagliovi unter allen Kommentatoren die erste Stelle einräumt; er schrieb auch Adversaria in Jac. Hollerii libros de morbis internis, (Paris 1571) und starb zu Paris 1586.

Dyæsthesia, Gebrechen der Sinne. Von dys, schwer, und aisthanomai, ich empfinde.

Dyskinesia, das Unvermögen sich zu bewegen; dieser Ausdruck zeigt nemlich die ganze Gattung jener Krankheiten an, deren vorzüglichster Zufall eine Schwächung, Verminderung oder gänzliche Unterdrückung der willkürlichen Muskelbewegung ist, die aber weder einen Schmerz, noch eine Art der Betäubung oder Schlassucht zum Grunde hat. Von dys, schwer, und kineo, ich bewege. *Æ. Impuissance à se mouvoir. Æ. On-magt om te bewegen.*

Dyscrasia, äble Mischung der Säfte; wenn nemlich die Teile in dem Blute eine fehlerhafte oder ungleiche Mi-

schung haben. Von dys, schwer, und kerannymi, ich mische. *Æ. A Dyscrasie. Æ. Ongestalte.*

Dyscoecia, schweres Gehör; wö nemlich der Schall oder die zitternde Bewegung, das Beben der Luft nicht frei bis zum Frgange, der an sich gut bestellt ist, fortgepflanzt werden kan; und hierin unterscheidet sie sich von der Taubheit, (Cophosis), wo der Gehörnerv verstopft, oder erschläpft, oder zu seiner Verrihtung untauglich gemacht worden ist. Von dys, schwer, und akuo, ich höre. *Æ. Oardeure. Æ. Heaviness of hearing. Æ. Zwaarhorigheid.*

Dysceles, der böse Geschwür hat; die nemlich eufferst schwer zu heilen sind. Von dys, schwer, und elkos, Geschwür. Diesem ist Eueles entgegengesetzt. *Æ. Die quaa-de zweren heest.*

Dysenteria; lat. Tormina, oder Difficultas intestinorum, die Ruhr; ist eine Krankheit, deren vorzüglichster Zufall und wesentliches Kennzeichen em oft wiederholter, mit Bauchkneipen und Stuzwang verbundener Abgang einer schleimigblutigen, zuweilen auch eiterigen Materie durch den After ist. Nebstdem hat der Kranke, so oft er zu Stule gehen muß, eine eufferst lästige Empfindung, als wenn alle Eingeweide mit herabstiegen; womit noch grosse Beklemmungen, Unruhe, Durst, Fieber

ber und Entkräftung vergeschlechter sind. Wenn bloß ein Schleim und kleine Bälglein abgehen, so nennet man es die weiße Ruhr, (Dysenteria alba). Die nächste Ursache dieses Uebels ist ein scharfer und bösarziger Stof, der sich in den Falten der Gedärme festsetzt, dieselben zernagt, daselbst kleine Geschwüre verursacht, und deshalb unangesezt zum Stulgang reizt, oder es kan auch eine widrige Bitterung die Ausdünstungsmaterie zurüktreiben, die alsdenn auf die Häute der Gedärme fällt, und dieselben belästiget; weshalb auch schon Cælius Aurelianus dieses Uebel mit dem Namen eines Darmflusses, (Rheuma Intestinorum) bezeugt; denn die Leute werden mehrtheils zu der Zeit, wo auf eine schwüle Tageshize kühle Nächte folgen, nemlich im Monat Julius und August mit dieser Krankheit behaftet. Allein in Ansehung der Heilung dieses Uebels bin ich ganz gewiß überzeugt, daß sehr oft eine Entzündung in den Gedärmen zum Grunde ligt, auf welche ganz alleine Rücksicht genommen, und folglich die Behandlungsart vollkommen entzündungswidrig sein muß. Hieraus erhellet, was man von den sonst so sehr gerühmten spezifischen Mitteln zu halten hat. — Außerdem pflegt man auch die Ruhr nach Masgabe schwererer oder geringerer Zufälle, einer größern oder

mindern Anzahl der Kranken, die zugleich an dieser Krankheit darnieder ligen, in eine gutartige und bösarartige einzuteilen. Die Ruhr ist auch zuweilen epidemisch, d. i., es werden zu gleicher Zeit mehrere Menschen in Städten oder Feldlagern mit diesem Uebel behaftet, weil nemlich dieselbe Ursache auf mehrere Menschen zugleich wirket; weshalb man überhaupt bei dieser Krankheit auf das Stand- und Bitterungsfieber genau acht zu geben hat. Einige behaupten auch, daß der Dunst, der von der durch den After ausgeleerten Ruhrmaterie wegdampfer, die Umstehenden zuweilen anstecke. Von dys, schwer, und enteron, Darm, und rheo, ich fließe. *F.* Dysenterie, Tranchée de ventre, Flux de sang. *E.* The Bloody flux, or Dysentery. *H.* Roodeloop, rood melizoen, bloedgang. Portug. Biche.

Dysepulorica, hartnäckige Geschwüre; die nemlich der Heilung widerstehen. Von dys, schwer, und epuloo, ich vernarbe. *F.* Ulcères malins. *H.* Zweeren, die niet willen rotheelen.

Dyslochis, verhaltene Kinderreinerung. *F.* Suppression des lochies.

Dysmenorrhoea, verhaltener, oder schmerzhafter Monatsfluß. Von dys, schwer, men, Monat, und rheo, ich fließe. *F.* Suppression des regles.

Dyfodes, dyfodmos, oder dyfodmos, übelriechend; als der Aſterfoth. Dieſem iſt Euo-des, wolriechend entgegengeſetzt. Von dys, ſchwer, und ozo, ich rieche. *H.* Stinkende dinge.

Dyfodia, der üble Geruch. *F.* Puanteur.

Dyforexia, Unluſt zum Eſſen; die von einer übeln Beſchaffenheit der Verdauungsſäfte in dem Magen, oder von der Stumpfheit der Nervenfaſern des Magens ihren Urfprung hat. Von dys, ſchwer, und orego, ich verlange, ge-lüſte. *F.* Degout, Sans appetit. *H.* Traage eet-luſt.

Dyſpathia, Ungedult; welcher Eupathia entgegengeſetzt iſt. Von dys, ſchwer, und paſcho, ich leide. *H.* Onlydzaam-heid.

Dyſpeſia, üble Daurung; wenn nemlich die Speiſen in dem Magen und den Gedärmen nicht gut verfocht, durchgearbeitet und durch die beigetretene Daurungsſäfte nicht gehörig aufgelöſt und untereinander gemiſcht werden; daher nehmen dieſelben nicht ſelten in dieſem Zuſtande ihrer urſprünglichen Natur zu folge eine übelriechende oder ſaure Beſchaffenheit an. Dieſem Uebel iſt die gute Daurung, (Eſpeſia) entgegengeſetzt. Von dys, und pepto, ich koche. *F.* Digekſion difficile.

Dyſpermatismus, verhinderte Ausſpreizung des Samens;

wenn nemlich der Samen während des Weiſchlafes nur abirryfelt und zögernd weg-gehet, welche Art des Aus-fluſſes zur Zeugung unzureichend iſt. Dieſes Uebel kan feinen Urfprung von einem Fehler der Harnröhre, der ſchwammigen Körper, der Vorhaut, von einer daſelbſt befindlichen Karunkel, von einer Erſchlappung der männlichen Rute u. d. haben. *F.* Impuiſſance d'ejaculation.

Dyſphagia, ſchweres Schlun-gen; zeigt ein Hinderniß in dem Niderschlucken an, das mit einem Schmerz, aber mit keiner merklichen Verlezung des Athembolens, worin es ſich von der Bräune unterſcheidet, verbunden iſt. Die Urfache hievon kan ein Krampf, eine Lämung der Speiſeröhre, die Waſſerſcheu, Verwachſungen im Schlun-de, Geſchwulſte oder fremd-artige Körper im Speiſegange, eine gewaltsame Verzer-rung der Zungenbeinſchlund-muſkel, und eine Verrenkung der Hörner des Zungenbeins ſeyn, die von einem zu groſſen niedergeſchluckten Biſſen ent-ſtehen kan. u. d. m. *F.* Diffi-culté d'avalere.

Dyſphonia, ſchwere Sprache; die von einer übeln Beſchaffenheit der Sprachwerkzeuge entſpringt. Von dys, ſchwer, und phoneo, ich ruſe. *H.* Een belemmering van uitspraak.

Dyſphoria, Ungedult, Unlei-digkeit; wenn die Kranken von

von lästigen Empfindungen gequält sich im Bette umherwälzen. Von dys, schwer, und phoreo, ich leide. *℞.* Inquietude. *℞.* Restlessnes.

Dyspnoea, schwerer Athem, Engbrüstigkeit; zeigt jene Beschwerde im Athemholen an, die so groß ist, daß der Kranke, wenn er frische Luft ein- und ausathmen will, noch die thierische Bewegung und viele andre Mühsel zu Hilfe nehmen, d. i., dieselben mit aller Kraft anstrengen muß, weil die Lebensverrichtung und die Bewegung des Zwerchfells alleine nicht hinreichen, um das Athemholen zu vollbringen, womit noch Schmerz und Ermüdung verbunden ist, und die von seherlasten, verstopften oder sonst verletzten Werkzeugen des Athemholens ihren Ursprung hat. Dieser Ausdruck wird übrigens auch von einigen gebraucht, um dadurch die Hauptgattung jener Krankheiten anzuzeigen, in welcher das Athemholen gehindert ist. Daher gehören hieher verschiedene Arten derselben als Asthma, orthopnoea und apnoea. Andre aber unterscheiden diese Uebel dadurch von einander, daß die Orthopnoea eine hitzige, Asthma eine abwechsele, und Dyspnoea eine langwierige Krankheit sei. Von dys, schwer, und pneo, ich athme, blase. *℞.* Respiration embarrassée, Difficulté de respirer. Engl. Difficulty of

breathing. *℞.* Moeyelyke adem.

Dystherapeuta, hartnäckige Krankheiten. Von dys, schwer, hartnäckig, und therapeyo, ich heile. *℞.* Maladies difficiles à guerir. *℞.* Zickten, die zwaarte geneezen zyn.

Dysthymia, Schwermüdigkeit. Von dys, schwer, und thymos, Gemüt. *℞.* Melancolie. *℞.* Melancholy, Lowspirited. *℞.* Zwaarmoedigheid.

Dyslichiasis, *s.* Distichia.

Dystocia, schwere Geburt; wenn nemlich die Leibesfrucht nicht nach dem gewöhnlichen Laufe oder Gange der Natur zur Welt geboren wird; d. i., wenn die Geburt nicht innerhalb einigen wenigen Stunden freiwillig geschieht, sondern wenn dieselbe thätige Hilfe oder Handauslegung erfordert; dies erfolgt, wenn das Kind eine schiefe oder Queriage hat, oder mit den Füßen zuerst komt, oder wenn die Geburtswege wegen einer Entzündung oder widernatürlichen Gestaltung zu enge sind, oder wenn das Kind zu groß und widernatürlich gestaltet ist, u. d. m. Von dys, schwer, und tikto, ich gebäre. *℞.* Accouchement laborieux, Travail difficile. *℞.* Difficult birth, or hard labour. *℞.* Een moeyelyke baaring.

Dysuria, Harnstrenge, Harnwinde; zeigt eine Beschwerde im Harnen an, welche ih-

ren Ursprung von einer übeln Beschaffenheit der Harwege hat; wenn nemlich der Blasenhalß oder die Harnröhre aufgeschürft oder aufgeschworen ist, oder wenn dieselben von einem Steine, dem sogenannten Gries, oder von zähem Schleime verstopft sind, oder wenn an den nahgelegenen Theilen eine Geschwulst und eine Entzündung vorhanden ist u. d.

Meistenteils ist bei diesem Uebel ein Brennen und ein Schmerz zugegen, aber der Harn geht nie tropfenweise ab, wie in der Strangurie. Von dys, schwer, uron, Harn, und rheo, ich fließe. *f. Difficulté d'urine.* Engl. *Difficulty in pyssing.* Holl. *Een Moeyelykheid in het Watermaaken.*

E.

Ebenum, Ebenus, oder Hebenus; ist ein Baum, welcher ein ungemein hartes, schwarzes, und so schweres Holz hat, daß es im Wasser zu Boden sinkt. Nach Linné heißt er *Uvaria Zeylanica* (mit vielen Staubfäden, und vielen Staubwegen) mit ganz glattrandigen Blättern; *Narumpanel Rheed.* Er wächst in Ostindien. Sein Holz wird bloß zu mechanischen Arbeiten gebraucht; wiewol auch Einige demselben vorzügliche schweißtreibende Kräfte zuschreiben, und in dieser Absicht einen Abtuch von dem Holze gebrauchen. Die Benennung kommt außer Zweifel von dem arabischen Worte *Alban*, *Albanos*, *Abenus* her, wo aus des Worts Lautshaller vermuthlich *Ebenus* entstanden ist. *T. Ebenholz. f. Ebene. H. Ebony tree. S. Ebben höute boom.* *Ebenus Cretica, Linn.*; mit fünffachen Blättern; ist eine

Pflanze mit einer Schmetterlingsblume (mit zehn in zwei Parteien zusammenge wachsenen Staubfäden). *Cytisus incanus creticus, L. Aub.* Sie ist in Creta zu Hause. Die Blumen wachsen in kleinen, länglichen Nebren am Ende der Zweige; sind röthlich, und haben silberweiße Deckblättchen zwischen sich.

Ebifcus; ist dasselbe als *Hibiscus*, *f. Althaea.*

Ebullitio, das Sieden, Aufwallen; wenn nemlich eine Flüssigkeit durch Hilfe des Feuers zum Aufwallen, wo die Lusttheile aus den Zwischenräumen derselben losgemacht werden, und in Gestalt kleiner Bläschen mit Gewalt aufwärts stromen. Oder wenn man Laugen salze und Säuren miteinander vermischt, wo eine Aufbrausung entsteht. *f. Ebullition. E. A Boiling, Bublning. H. Opzieding.*